Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt
Postversandort: Dortmund

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einschließlich 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einschl. 0,38 Rm. Postgebühren, zuzüglich 0,42 Rm. Bestellgeld 2,52 Rm. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 6,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. je Millimeter. Hauptgeschäftsstelle Bocholt: Reallschulstraße 14. Fernsprecher 3247. Annahmestelle für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dinxperloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 300 | Mittwoch, den 2. November 1938 | Jahrgang 1938

Und ihr habt doch gesiegt!

Die Veröffentlichung der Dokumente, in denen der Führer verfügt, daß die Sudetendeutsche Partei in die NSDAP überführt wird, und in denen die Ernennung Konrad Henleins zum Gauleiter ausgesprochen wird, bildet den Abschluß des Kampfes, den das Sudetendeutschtum um sein Deutschtum und die Eingliederung ins Reich geführt und siegreich bestanden hat. In dem Telegramm, das der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, an Konrad Henlein in dieser denkwürdigen Stunde der endgültigen Vereinigung gerichtet hat, wird des großen geschichtlichen Volkstumskampfes gedacht, den diese deutschen Menschen unerschütterlich, zäh und hart und in ebenso vollständiger Hingabe an ihr Volk wie mit schweren und schwersten Opfern von Gut und Blut geführt haben. Am 1. Oktober 1933 hat Konrad Henlein die Führung des völkischen Sudetendeutschtums übernommen, nach fünf Jahren war der Sieg errungen.

Dieser Sieg war, wie wir schon so oft hervorgehoben haben, möglich, weil das ganze deutsche Volk bereit gewesen ist, in treuer Gefolgschaft zum Führer sich geschlossen mit allen Mitteln einzusetzen für das völkische Recht und die Freiheit unserer Blutsbrüder im Sudetenraum. Dieser Sieg war aber auch ein Sieg des Geistes und der Idee. Denn erst in dem Augenblick, wo im alten Reich die deutsche Revolution das Parteiwesen zerbrach, die Einheit des Volkes schuf, wo sich das Führertum Adolf Hitlers erhob und die soldatische Kraft wieder unser ganzes Volk umfaßte, erst in dem Augenblick konnte im Sudetenland der Kampf einsetzen mit Gewißheit auf Erfolg. Das starke Reich strahlte seine Kraft auf dieses Land aus, das seine Treue und seinen Opfergeist als Dank wieder zurückgab. So ist der Sieg ein Sieg des Nationalsozialismus und seiner umfassenden Kraft. Von der deutschen Turnbewegung aus hat Konrad Henlein die Einigung des sudetendeutschen Volkes vollzogen, er hat diese Einigung aber erreicht, indem er sich selbst mit der nationalsozialistischen Idee verband, und ehe noch die Grenzpfähle fielen, war das geistige Band mit dem Reich gezogen, war das politische Bekenntnis ausgeweitet zu dem weltpolitischen Gewicht, das diese Frage erhalten hatte.

Wenn jetzt die Sudetendeutsche Partei überführt wird in die NSDAP, so geschieht ein organisatorischer Schritt, der geistig längst vorbereitet war und der das Ergebnis des gmeinsamen politischen Glaubens und Willens ist, der Deutschland heißt. Diese Vereinigung geschieht in einem Zeitpunkt, der die Erinnerung wachruft an die ersten Blutzeugen der Bewegung. Wir sind ja nicht mehr weit entfernt von jenem 9. November, an dem die ersten Kämpfer für Deutschland und den Führer starben und ihr Leben hingaben. Das ruft die Erinnerung wach an alle die unzähligen Opfer, die von den Kämpfern der NSDAP und der Sudetendeutschen Partei für das Reich gebracht worden sind. Diesem Opferwillen und Opfermut verdanken wir das neue große deutsche Reich, und als die deutscher Soldaten ins Sudetenland einzogen, marschierten jene im Geist in ihren Reihen mit, die für Deutschland, den Führer und die Idee gefallen sind. Diesseits und jenseits der nunmehr niedergerissenen Grenzpfähle, die wider das Blut und die Natur gewaltsam und mit List und Trug gezogen waren.

Vier Etappen haben wir durchlaufen: den Kampf um das Land und das Volk, der von beiden Teilen politisch und geistig gemeinsam geführt wurde, den Einmarsch unserer Armee, die Uebernahme der Gewalt durch die ordnungsmäßigen Organe und die sich jetzt vollziehende Ueberleitung der SdP in die NSDAP. Auch im Sudetenland ragen nunmehr die drei Säulen, die unser Reich tragen und es fest und unerschütterlich stützen: Staat, Wehrmacht und Partei und diese drei sind das deutsche Volk und die Garantie seines unauflöslichen geschlossenen Bestandes. b.

Ministerwechsel im französischen Kabinett.

(!) **Paris, 1. November.**

Der Kabinettsrat ist am Dienstag um 17 Uhr erneut zusammengetreten, um über die Finanzmaßnahmen eine Einigung zu erzielen. Finanzminister Marchandeau und Außenminister Bonnet hatten vor Zusammentritt des Kabinettsrates noch eine Besprechung mit dem Ministerpräsidenten.

Im Anschluß an den Kabinettsrat wurde folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben:

Im Verlaufe des Meinungsaustausches, der im Schoße des Kabinetts in den Sitzungen von gestern und heute stattgefunden hat, hat Finanzminister Marchandeau seinen Wunsch ausgedrückt, auf die Aufgabe, die er übernommen hat, zu verzichten.

Auf die inständigen und herzlichen Bitten des Ministerpräsidenten, denen sich sämtliche Ministerkollegen einstimmig angeschlossen haben, hat Finanzminister Marchandeau sich entschlossen, seine Mitarbeit in der Regierung Daladier fortzusetzen, und zwar auf dem Posten des Justizministers. Der bisherige Justizminister Paul Reynaud hat seinerseits das Finanzministerium übernommen.

Größtes Befestigungswerk aller Zeiten.

Ein gigantischer Wall aus Stahl und Beton schützt die deutsche Westgrenze.

Unüberwindlich.

Berlin, 1. November.

Die erste November-Nummer der vom Oberkommando der Wehrmacht herausgegebenen Zeitschrift „Die Wehrmacht" ist hauptsächlich den deutschen Westbefestigungen gewidmet. Einem darin erschienenen Aufsatz von Generalmajor Speich, dem Inspekteur der Westbefestigungen, entnehmen wir u. a. folgendes:

Zum Verständnis der Linienführung unserer weit an die Reichsgrenze vorgeschobenen Westbefestigungen müssen wir uns vor Augen halten, daß sich, verglichen mit den Vorkriegsanschauungen, in allen Militärstaaten auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges ein vollkommener Wandel vollzogen hat.

Verfolgen wir nun auf der Karte von Norden nach Süden, welche Gebiete unsere neuen Befestigungen an der Westgrenze berühren. Zunächst erstrecken sie sich gegenüber der holländischen Grenze in der Ebene des Niederrheins, die teilweise bewaldet und von zahlreichen Bächen durchzogen wird. Allmählich geht dann das Gelände in flachgewelltes Hügelland über. Von der Gegend Aachen ab zeichnen sich immer bestimmter Höhen und Höhenzüge ab. Wald wechselt mit offenem Gelände. Die Befestigungen benutzen dann die waldreiche Schneeifel. Weiter nach Süden ziehen sie sich entlang den steilabfallenden Tälern der Our und Sauer, dicht an der luxemburgischen Grenze beginnend. Das Festungskampffeld überschreitet nun die breite Niederung der Mosel und umfaßt dann besonders das Gebiet beiderseits der vielfach schroff abfallenden Saarhöhen und das Bergland des Osburger und Schwarzwälder Hochwaldes. Im weiteren gibt das Höhengelände beiderseits der Saar den Befestigungen günstigste Möglichkeiten. Ostwärts Saarbrückens bis zum Pfälzer Wald krönen unsere in großer Tiefe angeordneten Kampfanlagen weit beherrschende Höhen. Ferner bieten tiefeingeschnittene Bachtäler günstige Verteidigungsabschnitte. Dann aber ziehen sich die Befestigungen durch den ausgedehnten Pfälzer Wald, der eine Fortsetzung der französischen Nordvogesen ist. Mit seinen vielfach schroff abfallenden Höhen und seiner urwaldmäßigen Bewachsung bildet dieses Waldgebirge eine natürliche Festung stärkster Prägung, dem Festungsbauer überraschende Möglichkeiten gebend.

Die ostwärtigen Ausläufer des Pfälzer Waldes gehen nun allmählich in die Rheinniederung über. Hier finden wir den im deutsch-französischen Kriege 1870-71 bekanntgewordenen Bienwald.

Damit erreichen wir das Gebiet der Oberrheinbefestigungen. Dieses erstreckt sich bis zur neutralen Schweiz. Es wird beherrscht von dem Rheinstrom, der in etwa 250 bis 300 Metern Breite zwischen den deutschen und französischen Befestigungen entlangfließt und, in diesem Ausmaß eine wohl kaum wiederkehrende Merkwürdigkeit, beiden Seiten als starkes Hindernis dient. Die Rheinebene selbst bietet der Befestigung und damit der Verteidigung mit ihren schwer überschreitbaren Altwässern, ihren Bach- und Flußabschnitten, ihren Waldstücken und Wäldern, ihren zahlreichen Ortschaften vielfache Anklammerungspunkte und -linien. In der südlichen Hälfte der Rheinebene erhebt sich festungsartig der Kaiserstuhl. Vertieft wird das Festungskampffeld im Oberrheinabschnitt durch den Schwarzwald. Seine sich nach Osten immer stärker überhöhenden, vielfach dicht bewaldeten Bergzüge geben den Befestigungen eine natürliche Stärke.

Ein Feind, der glaubt, überraschend die deutsche Reichsgrenze vielleicht mit schnellbeweglichen Kräften und Kampfwagen überschreiten zu können, wird selbst sehr bald aufs unangenehmste überrascht werden. Tiefgegliederte und verteidigte Sperren aller Art werden sein Vorwärtskommen in jeder Hinsicht aufhalten und ihm blutige Verluste beibringen. Frühzeitig wird der Angreifer unter dem Feuer zahlreicher, wohlgeschützter Batterien liegen. Die weittragende deutsche Fernartillerie wird, unterstützt durch die mächtige deutsche Luftwaffe, planmäßig alle wichtigen militärischen Objekte eines feindlichen Hinterlandes zerstören.

Ist es dem Angreifer vielleicht gelungen, sich den deutschen Befestigungen zu nähern, so befindet er sich einem unsichtbaren Verteidiger gegenüber, der ihm, geschützt durch Panzer und Beton, geschützt gegen Kampfwagen und Gas, hinter stärksten Hindernissen der verschiedensten Art, blutige Verluste beibringt. Hierbei wirken die leichten und schweren Waffen der deutschen Infanterie im frontalen und flankierenden Feuer zusammen mit den Batterien aller Kaliber.

Demgegenüber zersplittern die zahlreich und vielfach kleinen Kampfbauten der Befestigungen, die weit verstreut nach Breite und Tiefe angeordnet sind, das feindliche Punkt- und Massenfeuer.

Die gewaltige Zahl von Panzer- und Betonanlagen ist verbunden durch ein bombensicher verlegtes Kabelnetz, das von anderen Nachrichtenmitteln überlagert wird. Das Kabelnetz hat eine Länge von vielen tausend Kilometern. In sinnvoller Weise erfolgt die Bevorratung der Befestigungen und der Nachschub mit Munition aller Art und

Gau Sudetenland der NSDAP.

Die Ueberführung der Sudetendeutschen Partei in die NSDAP. – Konrad Henlein zum Gauleiter ernannt.

Eine Verfügung des Führers.

DNB **Berlin, 1. November.**

Der Führer hat — wie die NSK meldet — folgende Verfügung erlassen:

„Ich verfüge, daß mit dem heutigen Tage die sudetendeutschen Gebiete nördlich der Further Senke bis zu den Bezirken Troppau—Neutitschein einschließlich den Gau Sudetenland der NSDAP bilden.

Als Sitz der Gauleitung bestimme ich die Stadt Reichenberg.

Zum Gauleiter des Gaues Sudetenland der NSDAP ernenne ich den Parteigenossen Konrad Henlein, zum Stellvertretenden Gauleiter den Parteigenossen Karl Hermann Frank.

Gauleiter Henlein hat umgehend nach den Weisungen meines Stellvertreters die Ueberleitung der SdP in die NSDAP sowie den Aufbau der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossenen Verbände in die Wege zu leiten.

Die entsprechenden Maßnahmen in den an die Gaue Bayerische Ostmark, Ober- und Niederdonau und Schlesien fallenden sudetendeutschen Gebieten sind in engster Fühlungnahme mit den zuständigen Gauleitern durchzuführen.

Den einzelnen Gauen werden laut anliegender Karte folgende Bezirke, bezw. Restbezirke, zugewiesen: a) dem Gau Bayerische Ostmark: Taus, Neugedein, Hartmanitz, Schüttenhofen, Bergreichenstein, Winterberg, Wallern, Prachatitz; b) dem Gau Oberdonau: Kalsching, Oberplan, B.-Krumau, Hohenfurth, Kaplitz; c) dem Gau Niederdonau: Gratzen, Schweinitz, Wittingau, Neuhaus, Neubistritz, Zlabings, Jamnitz, Frain, Znaim, Joslowitz, Mährisch-Kremau, Pohrlitz, Auspitz, Nikolsburg, Lundenburg und Engerau; d) dem Gau Schlesien: Hultschiner Ländchen. Den Zeitpunkt der Uebergabe bestimmt mein Stellvertreter.

Zur Zeit Obersalzberg, den 30. Oktober 1938.

gez. Adolf Hitler.

★

Anschließend an diese Verfügung des Führers hat der Stellvertreter des Führers folgende Anordnung erlassen.

Mit der Verfügung des Führers zum 30. Oktober 1938 werde ich die SdP am 5. November 1938 in die NSDAP übernehmen. Als Zeitpunkt, an dem mir der organisatorische und personelle Aufbau der NSDAP im Gau Sudetenland und die Uebergabe der an die Gaue Bayerische Ostmark, Oberdonau, Niederdonau und Schlesien fallenden sudetendeutschen Gebiete durch Gauleiter Konrad Henlein zu melden ist, bestimme ich den 11. Dezember 1938.

gez. Rudolf Heß.

★

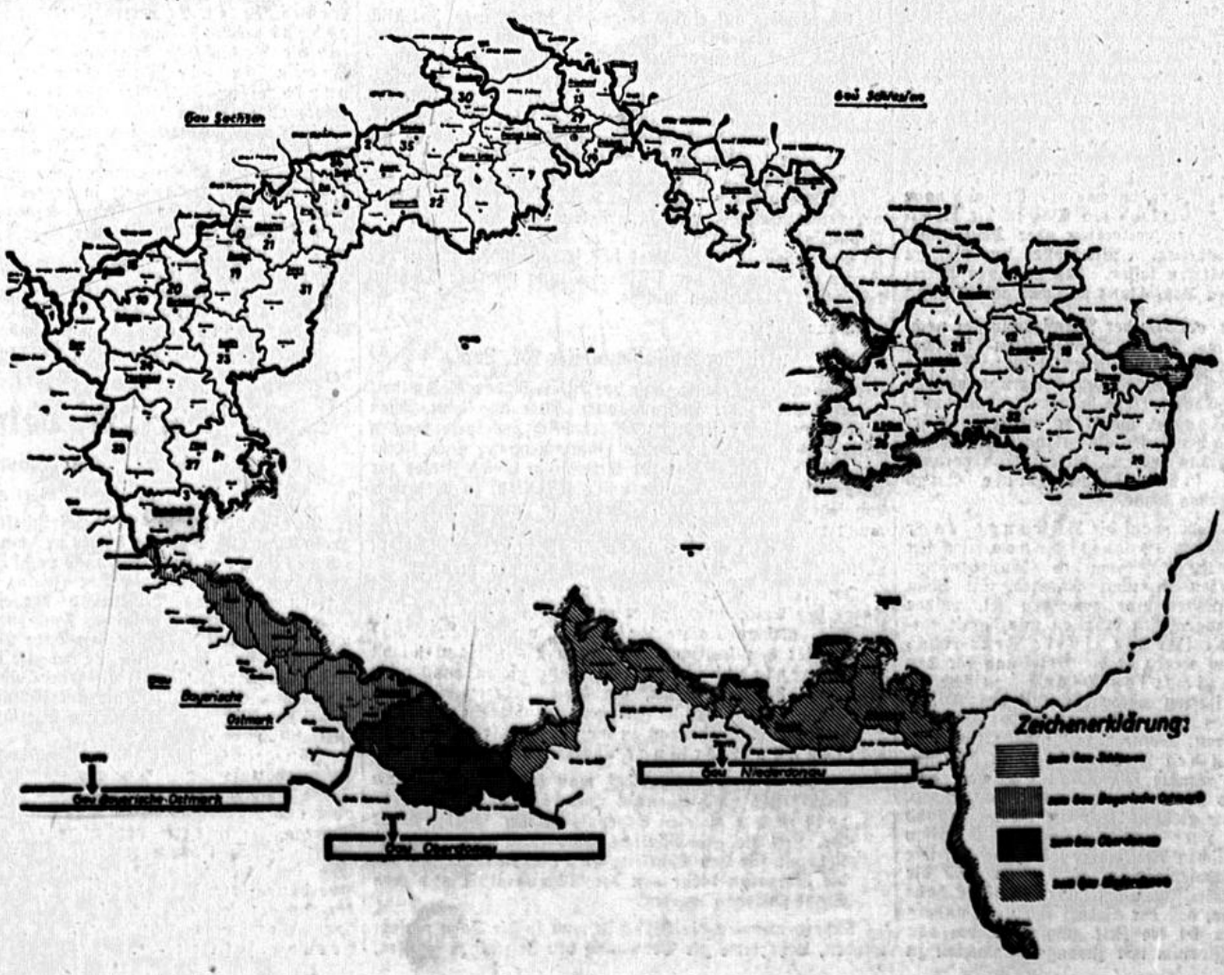
Der Stellvertreter des Führers hat an Gauleiter Konrad Henlein folgendes Telegramm gesandt:

„Zu Ihrer Ernennung zum Gauleiter der NSDAP durch den Führer beglückwünsche ich Sie herzlich.

Mit besonderer Freude begrüße ich Sie und Ihre Mitarbeiter, die Sie hervorragenden Einsatz im Befreiungskampf für ihre Heimat leisteten, als nunmehrige Angehörige des Führerkorps der NSDAP.

In jahrelangem Kampf um die Erhaltung der deutschen Stellung im Südosten hat nationalsozialistischer Geist und Lebenswille von Anfang an den siegreichen Volkstumskampf bestimmt. Die von Ihnen geführte sudetendeutsche Volksbewegung hat die deutsche Volksgruppe Ihrer Heimat geeint, sie entschlossen eingesetzt im Kampf für das größere Deutschland und damit eine

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)



mit Lebensmitteln. Großzügige Einrichtungen für die Wasserversorgung stellen den Bedarf sicher.

Auch der Leiter der Pressegruppe im Oberkommando der Wehrmacht, Major von Wedel, veröffentlicht in der Zeitschrift einen Aufsatz, dem wir folgendes entnehmen:

Der Artikel 180 des Versailler Diktates bestimmte die sofortige Schleifung aller Festungen und befestigten Plätze in Deutschland bis zu 50 Klm. ostwärts des Rheins. Bis 50 Klm. ostwärts des Rheins durfte kein deutscher Soldat stehen! Der Führer hat durch seine befreiende Tat vom 7. März 1936, durch die Zurückführung der deutschen Soldaten in die schutzlosen Grenzgebiete am Rhein, diesen unmöglichen und unwürdigen Zustand beseitigt.

Trotz aller Drohungen der Westmächte hat Adolf Hitler schon im April 1936 den Befehl erteilt, die notwendigen Vorbereitungen zur Befestigung der deutschen Westgrenze zu treffen. Tatsächlich wurden bereits im Jahre 1936 an den wichtigsten Stellen die ersten 118 betonierten Kampfanlagen und Hindernisse fertiggestellt. Ende 1936 fiel dann die Entscheidung zum Bau der durchlaufenden Befestigung zwischen Mosel und Rhein und am Oberrhein. Im Jahre 1937 wurden bereits über 500 betonierte Kampfanlagen fertiggestellt. Das vom Oberbefehlshaber der Wehrmacht genehmigte Bauprogramm für 1938 sah jedoch ein Vielfaches dieser bisherigen Bauten vor.

Das Programm lief planmäßig an. Die technischen Vorarbeiten, Erkundungen, Konstruktionszeichnungen der einzelnen Werke usw. waren zum Teil fertig, zum Teil vor der Fertigstellung, als im Mai 1938 die tschechische Krise den Führer vor die Notwendigkeit stellte, die sudetendeutsche Frage nunmehr in kurzer Zeit endgültig zu lösen.

Die Erkenntnis, daß hierzu notfalls auch Waffengewalt angewandt werden müsse und daß in diesem Falle ein Eingreifen der Westmächte gegen Deutschland möglich sei, veranlaßte den Führer, nunmehr die Forderung zu stellen, daß die deutschen Westbefestigungen in kürzester Frist und in einem Umfange fertigzustellen seien, der die absolute Sicherheit gegen ein Eindringen jeglichen Feindes in Deutschland gewährleiste. Es fehlte aber an den nötigen Arbeitskräften, insbesondere Beton-Facharbeitern und Ingenieuren, sowie an den notwendigen Materialien, Transportmitteln usw.

Der Führer hat hier, wie immer, einen ganzen Entschluß gefaßt. Er setzte den Bauinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, der nach des Führers eigenen Worten „durch die Kraft seines organisatorischen Genies eine der gewaltigsten Leistungen aller Zeiten vollbrachte" mit seiner ganzen Organisation ein. Darüber hinaus wurde der Reichsarbeitsdienst mit etwa 100 000 Mann eingesetzt, um in erster Linie Hindernisse zu bauen, während etwa 85 000 Arbeiter der militärischen Festungsbaubehörden auch weiterhin die schon im Bau befindlichen Werke, in erster Linie größere Panzerwerke, fertigzustellen hatten. Zusätzlich wurden außerdem noch stärkere Verbände des Heeres, Infanteriedivisionen und besonders Pionierbataillone eingesetzt, um feldmäßige Anlagen und weitere Hindernisse fertigzustellen. Verbände der Luftwaffe bauten eine sogenannte Luftverteidigungszone aus, die in erster Linie als Zone für die gesicherte Aufstellung von Flakartillerie bestimmt ist.

Alles in allem wird durch diesen wirklich gigantischen Einsatz von Willens- und Arbeitskraft das Riesenwerk der deutschen Westbefestigungen noch vor Einbruch des Winters vollkommen fertig sein.

Neue Abfuhr für Attlee, Churchill und Genossen.

Chamberlain: „In totalitären Staaten pflegt man das eigene Nest nicht zu beschmutzen!"

Betonung der Friedensliebe der derzeitigen englischen Regierung.

£ **London**, 1. November.

Im Unterhaus wurde im Anschluß an die Fragezeit die außenpolitische Aussprache damit eröffnet, daß Herr Attlee sich als Freund und Beschützer der Tschechen ausgab, zahlreiche Auskünfte wünschte und das Münchener Abkommen als große Niederlage bezeichnete. Er beschwerte sich weiter darüber, daß Lord Winterton Sowjetrußland angegriffen habe.

Chamberlain antwortete, daß er sich gegen eine Reihe von Erklärungen Attlees wenden müsse. Attlee habe das Münchener Abkommen als eine große Niederlage für Frankreich und Großbritannien sowie für die Sache von Gesetz und Ordnung bezeichnet.

Es sei bezeichnend für die totalitären Staaten, daß man dort das eigene Nest nicht zu beschmutzen pflege. Er müsse sich auf das schärfste gegen alle Erklärungen wenden, so erklärte Chamberlain dann weiter (indem er sich gegen Churchill wandte), die Personen in verantwortlicher und auch nichtverantwortlicher Stellung machten, die die Gelegenheit einer Rundfunkansprache an die Welt oder an andere Länder benutzten, um zu erklären, daß ihr eigenes Land sich im Zustande des Niederganges befinde. (Lebhafter Beifall bei der Regierung).

Attlee: „Das habe ich niemals behauptet!" Chamberlain fuhr fort, er habe damit Attlee nicht gemeint; es gäbe andere, außer Attlee, die weitergegangen seien.

Chamberlain erklärte darauf, er betrachte das Münchener Abkommen nicht als eine Niederlage. Im Gegenteil sei es ein Versuch gewesen, durch Erörterungen zwischen zwei Mächten, die Demokratien vertraten, und zwei Mächten, die totalitäre Staaten vertraten, fern von Gewalt eine Lösung herbeizuführen. Statt daß Gewalt angewendet worden sei, wäre das Abkommen in einer ordnungsmäßigen Weise durchgeführt worden. Chamberlain behandelte hierauf die Durchführung des Münchener Abkommens im einzelnen und wies darauf hin, daß man die Tatsache berücksichtigen mußte, daß Prag seit 1918 eifrig Tschechen in vorwiegend deutsche Gebiete setzte. Der Premierminister dankte ferner der Britischen Legion für die Bereitwilligkeit, mit der sie sich zur Verfügung gestellt habe. Noch nicht erledigte völkische Teilfragen — gab Chamberlain weiter bekannt — erledige gegenwärtig eine deutsch-tschechische Kommission.

In seinen anschließenden Auslassungen über britische Unterstützungen für Prag wies Chamberlain darauf hin, daß die Frage der britischen Anleihe für die Tschecho-Slowakei wegen der bisher fehlenden französischen Mitgarantie noch ungeklärt sei.

Chamberlain wandte sich dann gegen Ausführungen Attlees, in denen dieser von den düsteren wirtschaftlichen Folgen des Münchener Abkommens gesprochen hatte. Attlee habe erklärt, daß hinter der wirtschaftlichen Tätigkeit des Reichswirtschaftsministers finstere politische Motive lauerten. Der Premierminister bedauerte lebhaft, daß Attlee etwas derartiges unterstellt habe. Wie sei die Lage Deutschlands in bezug auf die Staaten Mittel- und Südosteuropas?

Deutschland komme die geographisch beherrschende Stellung, die es jetzt habe, durchaus zu. England habe nicht die Absicht, Deutschland den Weg in die südosteuropäischen Länder zu versperren oder Deutschland wirtschaftlich einzukreisen. „Wir wollen uns nicht zu der Annahme verleiten lassen, daß es einen Wirtschaftskrieg zwischen Deutschland und uns geben muß."

Zu Attlee gewandt, erklärte der Premierminister nochmals grundsätzlich zum Thema Minderheiten in der Tschechei: Die Frage, um die es gehe, sei die: Soll die Versailler-Grenze durch Verhandlung berichtigt werden oder durch Gewalt? Chamberlain behandelte dann weiter die Fernost-Frage, wobei er erklärte, es sei ganz sicher, daß, sobald der Krieg einmal vorüber sei und der Wiederaufbau Chinas beginne, dieses Land voraussichtlich nicht ohne finanzielle Hilfe Englands aufgebaut werden könne.

Chamberlain kam alsdann auf die Rüstungsfrage zu sprechen. Die Aufgaben des Luftschutzes seien für das Innenministerium zu groß geworden. Man benötige hierfür einen besonderen Minister. Nachdem Sir John Anderson Lordsiegelbewahrer geworden sei, würde dieser diese Aufgabe zugewiesen erhalten und damit tatsächlich der Minister für die zivile Verteidigung sein. Außerdem werde er die Abteilung für den freiwilligen nationalen Dienst zu schaffen haben. Seine Organisation werde ein Teil des Reichsverteidigungsausschusses sein. Ferner werde Anderson dem Kabinett angehören. Seine erste Aufgabe werde in der Organisation der Freiwilligen bestehen. Der Premierminister wandte sich hierauf gegen die Schaffung eines Munitionsministeriums. England sei nicht in der gleichen Lage wie 1914. England beabsichtige nicht, ein Heer nach kontinentalen Begriffen auszurüsten. Die britischen Bedürfnisse seien begrenzt wie auch die britischen Schwierigkeiten. Erst wenn man die Möglichkeiten des Freiwilligen-Systems erschöpft habe und wenn es sich zeige, daß der Bedarf sich nicht anders befriedigen lasse, dann sei die Zeit gekommen, um von einem Munitionsministerium mit Zwangsvollmachten zu sprechen. Er wünsche jedoch noch zwei allgemeine Bemerkungen zu machen: Die erste sei ein Hinweis darauf, daß das britische Aufrüstungsprogramm ein Fünf-Jahres-Programm sei, und daß man jetzt im dritten Jahr stehe. Die zweite allgemeine Bemerkung betreffe den Gebrauch, den Großbritannien von den Waffen machen würde. Der britische Rüstungsstandard bedeute nichts anderes als derjenige anderer Länder. Chamberlain sagte hierzu u. a.: „Ich wünsche jedoch hier kategorisch zu wiederholen: Wir haben keinerlei aggressive Absichten gegen Deutschland oder irgend ein anderes Land (Beifall)." Englands Sorge bestehe nur darum, sich die Möglichkeit zu Besprechungen auf dem Fuße der Gleichberechtigung zu erhalten.

Chamberlain betonte dann nochmals: Wenn man vom Münchener Abkommen spricht, so scheint es mir, daß Attlee vergißt, daß der letzte Akt in München schließlich nicht der unbedeutendste war. Ich selbst bin der Ansicht, daß jene Erklärung, wenn sie ordnungsgemäß und angemessen weiter verfolgt wird, die Chance für eine neue Aera europäischen Friedens gibt. (Langanhaltender Beifall.)

„Als ich dieses Dokument unterzeichnete, hatte ich das im Sinn, was in dem Dokument gesagt wird, und ich bin überzeugt, daß Hitler das gleiche meinte, als er es unterzeichnete. Ich bin jedenfalls überzeugt, daß dies die Ansichten der Völker sowohl in Deutschland wie in Großbritannien widerspiegelt. (Neuer Beifall.) Letztes Ziel sei, durch Rüstungsbegrenzung zu einer Hebung des Lebensstandards zu kommen."

Bei diesen ostentativ an Attlee gerichteten Ausführungen sagte Chamberlain schließlich u. a.:

„Wir werden allerdings nicht weit kommen, wenn wir uns nicht an den Gedanken gewöhnen, daß Demokraten und totalitäre Staaten nicht in gegeneinander gerichtete Blocks eingeordnet werden dürfen. Sie können, wenn sie es wollen, zusammenarbeiten, nicht nur für eine friedliche Regelung, sondern auch bei der Durchführung eines konstruktiven Programms. Das ist die Politik, der sich diese Regierung mit ganzem Herzen widmen will."

Der Führer zum Tode Ramon Francos.

DNB **Berchtesgaden**, 1. November.

Der Führer sandte an Seine Exzellenz General Franco aus Anlaß des Hinscheidens seines Bruders, des Oberstleutnants Ramon Franco, folgendes Telegramm:

„Zu dem schmerzlichen Verlust, den Euer Exzellenz durch den Fliegertod Ihres hervorragenden Bruders erlitten haben, spreche ich Ihnen mein aufrichtiges Beileid aus. Adolf Hitler."

Gleichzeitig beauftragte der Führer den deutschen Militärattaché bei der nationalspanischen Regierung in Salamanca, Oberstleutnant Freiherrn von Funk, bei der Beisetzung von Oberstleutnant Ramon Franco einen Kranz niederzulegen.

Die nationale Offensive am Ebro.

DNB **Burgos**, 1. November.

Der nationale Heeresbericht meldet, daß die Truppen an der Ebrofront unentwegt weiter vordringen. Nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes wurden erneut wichtige Stellungen der Roten besetzt, wie der Berg San Marcos und südliche Ausläufer des Caballos-Gebirges. Dabei wurden 349 Gefangene gemacht. Sehr groß ist die Zahl der Toten auf feindlicher Seite.

Die nationalspanische Luftwaffe hat in verschiedenen Kämpfen am Montag sieben feindliche Flieger abgeschossen, weitere sechs sind wahrscheinlich kampfunfähig gemacht worden. Ein roter Flieger wurde von der nationalen Flak abgeschossen. In der Nacht vom 30. Oktober warfen nationale Flieger Bomben auf militärische Ziele in Sagunt, Alcira und anderen Städten der Provinz Valencia.

General Franco weilt zurzeit an der Ebrofront und nimmt an den Operationen persönlich teil. Ein Augenzeugenbericht bestätigt, daß die nationalen Truppen am Montagnachmittag ihren mit großem Schwung vorgetragenen Angriff fortsetzen. Dabei wurden Artillerie und Luftwaffe in einem bisher selten erlebten Ausmaße eingesetzt, so daß sich ein Geschoßhagel über die feindlichen Linien ergoß. Die Roten versuchten, ihre Stellungen zu halten, waren dem nationalen Ansturm jedoch nicht gewachsen. Auf 8 km Frontbreite wurden im Nahkampf fünf Grabensysteme hintereinander erobert. U. a. wurden auch die Höhen von Calazeite besetzt.

Vor einiger Zeit hat die Regierung Estlands der Abgeordnetenkammer ein Neutralitätsgesetz unterbreitet. Am Mittwoch nächster Woche wird nun in Reval eine werden, die ein gemeinsames Neutralitätsgesetz für Est-

Gau Sudetenland.

(Fortsetzung von der 1. Seite)

wesentliche Voraussetzung geschaffen für die herrliche Befreiungstat des Führers.

Sie haben am denkwürdigen 1. Oktober 1938 die Führung des völkischen Sudetendeutschtums übernommen. Nach fünfjährigem Ringen stehen Sie mit dem ganzen Sudetendeutschtum am siegreichen Ende des großen Kampfes um Heimat und nationalsozialistische Weltanschauung. Die sudetendeutschen Nationalsozialisten haben unter Ihrer Führung durch Opfer und Bewährung sich würdig gezeigt, in die große politische Kampfgemeinschaft des Führers, in die Nationalsozialistische Partei einzutreten. Damit ist zugleich der jahrhundertelange Kampf der Deutschen Ihrer Heimat um das größere Deutschland siegreich beendet. Mit dem ganzen deutschen Volk, das zu äußerstem Einsatz bereit war, hat der Führer das Werk vollendet, das vor vielen Jahrhunderten mit der ersten Furche einer deutschen Pflugschar auf sudetendeutschem Gebiet begonnen wurde.

Die Parteigenossen des Gaues Sudetenland werden nun mit Ihnen als Gauleiter unter der Fahne Adolf Hitlers weitermarschieren mit der gleichen Kampfkraft, die sie im Ringen auf dem Heimatboden und im Freikorps an den Grenzen des Sudetenlandes unter Beweis gestellt haben. Glücklich und stolz grüßen wir großdeutschen Nationalsozialisten den jüngsten Gau der NSDAP mit alter nationalsozialistischer Tradition.

gez. Rudolf Heß."

Feierlicher Uebernahmeakt.

DNB **Berlin**, 1. November.

Wie die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz erfährt, wird der Stellvertreter des Führers am kommenden Sonnabend im Rahmen einer feierlichen Kundgebung in der neuen Gauhauptstadt Reichenberg die vom Führer angeordnete Ueberführung der SdP in die NSDAP vornehmen.

Göring in Wien.

Staatsjagd zu Ehren des Generalfeldmarschalls.

Wien, 1. November.

Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring traf am Montag, vom Obersalzberg kommend, in Wien ein, wo er sich einige Tage privat aufhalten wird.

Zu Ehren des Generalfeldmarschalls veranstaltete der Bürgermeister der Stadt Wien in der Lobau eine große Staatsjagd, an der neben den Jagdleitern, Gaujägermeister Bürgermeister Dr. ing. Neubacher, und Jägermeister Hofrat Dr. Glaß, als Gäste des Reichsjägermeisters Generalfeldmarschall Göring teilnahmen die Reichsminister Freiherr von Neurath und Graf Schwerin-Krosigk Reichskommissar Gauleiter Bürckel, die Generaloberst v. Brauchitsch und Milch, Minister ing. Reinhaller die Staatssekretäre Körner und Generalforstmeister Alpers, General der Infanterie List, Generalleutnant Udet, Ministerialdirektor Staatsrat Dr. Gritzbach Oberstjägermeister Scherping, Professor Dr. Lutz Heck und Oberjägermeister Menthe.

Abends besuchte der Generalfeldmarschall mit seiner Gattin, die am Vormittag von Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart auf dem Wiener Westbahnhof empfangen worden war, die Vorstellung „Wienerinnen" im Theater in der Josefstadt.

General Keitel zum Generaloberst befördert.

Berlin, 1. November.

Der Führer beförderte mit Wirkung vom 1. November 1938 den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, General der Artillerie Keitel, zum Generaloberst und sandte an ihn folgendes Glückwunschschreiben: „Mit dem 1. November befördere ich Sie zum Generaloberst und verbinde damit meine besten Glückwünsche und meinen Dank für Ihre allzeitige wertvolle Mitarbeit.

Adolf Hitler."

Verkündung des Schiedsspruches gegen 18 Uhr.

Wien, 1. November.

Nachdem als letzte der Delegationen für die große Zusammenkunft in Wien die italienische Abordnung unter Führung des Außenministers Graf Ciano am Mittwoch um 9 Uhr auf dem Wiener Westbahnhof ankommen wird, werden um 11 Uhr im Schloß Belvedere zunächst die Beratungen der vier Außenminister, die von je einem zweiten Delegierten, für das Deutsche Reich Unterstaatssekretär Woermann, unterstützt werden, beginnen.

Bei den Beratungen der vier Außenminister wird besonders den ungarischen und den tschechischen Delegierten Gelegenheit zur Darlegung ihres Standpunktes gegeben sein. Nach einem Frühstück um 14 Uhr werden von 16 bis etwa 18 Uhr die Beratungen der Schiedsrichter dauern. Mit der Verkündung des Schiedsspruches ist gegen 18 Uhr zu rechnen. An die Verkündung des Schiedsspruches wird sich die Unterzeichnung eines Zusatzprotokolls schließen.

Bekenntnis der Memelländer zum deutschen Volkstum.

Heydekrug, 1. November.

Anläßlich der Aufhebung des Kriegszustandes, der seit 12 Jahren auf den Memelländern lastete, fand um Mitternacht in Heydekrug im Scheine von tausend Fackeln und unter dem Läuten der Glocken die erste Kundgebung der Memelländer statt. Die Kundgebung nahm dank der einmütigen Geschlossenheit und Disziplin der Memelländer einen erhebenden Verlauf, ohne daß sich auch nur der geringste Zwischenfall ereignete.

Unter nächtlich nebligem Herbsthimmel formierten sich kurz vor Mitternacht ungefähr 5000 bis 7000 Memeldeutsche, Arbeiter, Bauern, Fischer, zu einem Fackelzug durch die Stadt, der sich zu einer für Heydekrug noch nie dagewesenen Kundgebung gestaltete. Flotte deutsche Marschmusik begleitete den mustergültigen Zug durch die Straßen, oft von Siegheil-Rufen unterbrochen. Den Höhepunkt der Großkundgebung bot die abschließende Feierstunde auf dem großen Marktplatz. Im Scheine eines Feuers stimmten die Memeldeutschen entblößten Hauptes das niederländische Dankgebet an, das zu einer Ansprache des Kreisleiters des Memeldeutschen Kulturverbandes, Grau, überleitete, der u. a. ausführte: Es habe unermeßliche Opfer gekostet, diese Stunde, die das Memelvolk soeben erleben dürfe, zu erreichen. Der Dank gebühre dem ganzen deutschen Volk und dem Lenker des Schicksals aller Deutschen. Abschließend erklangen die Heimatlieder des Memelvolkes.

Letzte Sitzung des fünften Memellandtages.

:: **Memel**, 1. November.

Am Dienstagnachmittag ist der fünfte Memellandtag zu seiner letzten Sitzung zusammengetreten. Er beschließt hiermit seine dreijährige Legislaturperiode und ist gegenüber seinen vier Vorgängern der erste Landtag, der seine volle Karenzzeit durchgestochen hat. Nach der Tagesordnung wird der Landtag nochmals zur Vetopolitik des Gouverneurs Stellung nehmen.

Mittel zur Produktionssteigerung.

Der Reichsberufswettkampf 1939.

Berlin, 1. November.

Der Reichsausschuß für den Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen trat heute vormittag im Reichstagssitzungssaal der Krolloper zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Obergebietsführer Axmann eröffnete mit einem Ueberblick über die geleistete Arbeit und einem Ausblick auf kommende Aufgaben die Kundgebung. Nach einem Dank an alle Mitarbeiter, die sich restlos in den Dienst der guten Sache stellten, zeichnete er in kurzen Umrissen die Ergebnisse der berufspraktischen, berufstheoretischen und weltanschaulichen Arbeiten, um dann die Bedeutung der Auswertung dieser Ergebnisse für die gesamte Wirtschaft und für die Maßnahmen in der Arbeits- und Wirtschaftspolitik zu umreißen.

Dann sprach der Jugendführer des Deutschen Reiches,

Baldur von Schirach.

Er verwies auf einige besonders interessante, statistisch ermittelte Ergebnisse des vorjährigen Berufswettkampfes, vor allem darauf, daß die berufliche Leistungsüberlegenheit der Hitler-Jugend gegenüber der nichtorganisierten Jugend ebenso einwandfrei feststehe wie die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit des im Reichsberufswettkampf angewandten Auslesesystems. Es solle nie wieder eine reaktionäre Schranke den Aufstieg der Jugend hemmen können. Unter großem Beifall erklärte der Reichsjugendführer, daß die Durchführung des Reichsberufswettkampfes zu den größten Werken menschlicher Organisationskunst gehöre. Der Reichsberufswettkampf sei das lebendigste Denkmal der schöpferischen Kraft, der Treue zum Führer, der Pflichterfüllung und der Tüchtigkeit unseres deutschen Volkes.

Dann nahm

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

das Wort. Er betonte, daß im Interesse der Gesamtheit unseres Volkes die Leistung auch über das heute schon vorhandene Maß hinaus noch erheblich gesteigert werden müsse, und nannte in diesem Zusammenhang eine Reihe von Maßnahmen, die er zur Erreichung dieses Zieles für zweckmäßig hält. Es müsse unser Ziel sein, zu versuchen, daß jeder Mensch zu einem Meister in seinem Berufe gemacht wird und daß die 80 Millionen Deutschen in ihrer Gesamtheit eine Höchstleistung in der Welt vollbringen. Zum Lernen sei man niemals zu alt.

Im einzelnen beschäftigte sich Dr. Ley zunächst mit der Frage der Erziehung. Er vertrat hierbei die Anschauung, daß die althergebrachte Lehrzeit von vier Jahren unter den heutigen Umständen als zu lang nicht mehr vertretbar sei. Es könne schon das achte Schuljahr benutzt werden, um diese Lehrzeit anlaufen zu lassen, und es müsse gelingen, im Verein mit dem Handwerk in Angliederung an die Volksschulen Anlernstätten für Lehrlinge auszubauen.

Es sei anzunehmen, daß man auch mit einer dem Schulbesuch anschließenden zweijährigen Lehrzeit zu dem gleichen Ergebnis komme. Weiter stellte Dr. Ley die grundsätzliche Forderung auf, daß die Lehrzeit für den Lehrling kostenfrei ist und daß die Aufgaben dafür von der Allgemeinheit und vom Staat getragen werden.

Außerdem müsse die Hitler-Jugend in die Lage versetzt werden, Lehrheime zur Betreuung der Jugend zu schaffen.

Von besonderer Wichtigkeit sei wieder auch die Frage der zusätzlichen Berufserziehung. Es müsse verlangt werden, daß alle deutschen Menschen irgendwie eine zusätzliche Berufserziehung im Interesse einer Steigerung der Leistung der Gesamtheit bekämen. Wenn da auch die Berufsschulen diesen Marschtritt aufnähmen, so würde insgesamt und im Zusammenhang mit einer richtigen Berufslenkung und Berufsberatung und mit zweckmäßigen Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitszeit und der vernünftigen Rationalisierung Ergebnisse erzielt werden, die von keinem anderen Lande der Welt überboten werden könnten.

Auch mit der Frage der Umschulung beschäftigte sich Dr. Ley. Er gab dabei der Meinung Ausdruck, daß es demnächst möglich sein werde, anderthalb Millionen Menschen an den Arbeitsplatz zu stellen, der ihnen mehr Freude an der Arbeit gibt und damit auch ihre Leistung steigert.

Als einen sehr wesentlichen Punkt der Voraussetzung für weitere Leistungssteigerung nannte Dr. Ley beispielsweise die grundsätzliche Ueberprüfung der Frage der Arbeitszeit. Er vertrat die Ansicht, daß die durchgehende achtstündige Arbeitszeit, die seinerzeit die Vereinigten Staaten durchgesetzt hatten, kein Segen für die Menschen sei. Eine Mittagspause sei im Interesse der Gesundheit unumgänglich erforderlich. Selbst auf die Gefahr hin, daß dann für die Freizeit an Wochentagen weniger Stunden übrig blieben. Dafür solle ein freier Sonnabendnachmittag ein erholsames Wochenende garantieren. Auf jeden Fall aber müsse die Arbeitszeit so geregelt werden, daß sie einerseits eine Höchstleistung ermögliche, andererseits aber auch die Gesundheit der Menschen in vollem Umfange schütze.

Vernünftige Rationalisierungsmethoden nach diesen angedeuteten Richtlinien würden, obwohl heute schon die Wirtschaft auf vollen Touren laufe, eine gewaltige Produktionssteigerung ermöglichen.

Die Kundgebung fand ihren Abschluß mit den Liedern der Nation.

Drei Jahre Lehrzeit.

Ein Erlaß des Reichswirtschaftsministers.

Berlin, 1. November.

In einem Erlaß des Reichswirtschaftsministers werden Handwerk und Industrie angewiesen, so schnell wie möglich zur dreijährigen Lehrzeit überzugehen. Der Zwang der Lage fordere die unverzügliche Vermehrung der einsatzfähigen Fachkräfte. Die Ausbildung der Fach- und Spezialarbeiter müsse daher auf jede nur denkbare Weise beschleunigt werden. Für die Facharbeiter bedeute das die allgemeine Ausrichtung der Lehrzeit auf drei Jahre. Aber auch die Ausbildungsdauer für Anlernverhältnisse sei zu kürzen, damit die Zahl der verfügbaren Spezialarbeiter ebenfalls beträchtlich erhöht werde.

Ab Ostern 1939 soll also mit wenigen Ausnahmen kein Lehrverhältnis begründet werden, dessen Dauer über drei Jahre hinausgehe. Im Hinblick auf die kommenden Lehrabschlußprüfungen erhalten die Ausbilder jeder Art den Auftrag, die in drei- und vierjähriger Lehre stehenden Lehrlinge soweit bevorzugt einzubauen, daß sie ihre Lehre auch in kürzerer Zeit erfolgreich beenden können. Die Anordnung betont, daß der Leistungsstand durch eine Verkürzung der Lehrzeit unter keinen Umständen sinken darf. Die Prüfungsforderungen sollen nicht herabgesetzt werden.

Austria Wien – Schalke 04 2:0

Schalke 04 ohne Kuzorra und Szepan. – Bornemann wegen Verletzung ausgeschieden. – Urban des Feldes verwiesen. – Klodt hielt Elfmeter.

Wien, 1. November.

Die Begegnung in Wien verlief für die Schalker recht unglücklich. Mußten sie schon ohne Kuzorra und Szepan antreten, so verloren sie auch gleich ihren Verteidiger Bornemann und zum Schluß mußte Urban noch den Platz verlassen. Unter solchen Umständen konnten die Schalker den 20 000 Zuschauern nicht viel von ihrer einstigen Fußballkunst vorführen. Das Pech begann gleich am Anfang, als der rechte Verteidiger Bornemann bei einem Angriff der Wiener mit Jerusalem zusammenstieß; er zog sich eine tiefe Rißwunde unter dem linken Knie zu und mußte mit der Tragbahre vom Platz getragen werden. Aber damit noch nicht genug. Als die Wiener den Kampf mit 2:0 bereits so gut wie sicher zu ihren Gunsten entschieden hatten, setzte der Wiener Schiedsrichter Mieſz den Schalker Halblinken Urban wegen angeblich beleidigender Aeußerungen vom Platz. So gestaltete sich der Ausflug des mehrmaligen deutschen Meisters nach Wien zu einem völligen Mißerfolg. Nicht nur, daß Schalke klar und verdient mit 2:0 geschlagen wurde, haben die Schalker nun mit Bornemann und Urban zwei weitere Spieler neben Szepan und Kuzorra auf der Verlustliste stehen. Das nennt man Pech.

Unter der Leitung von Mieſz-Wien stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Austria: Zöhrer; Andritz, Sesta; Adamek, Mock, Jokſch; Safarik, Stroh, Sindelar, Jerusalem, Neumer.

Schalke: Klodt; Bornemann, Schweißfurth; Sontow I, Tibulski, Berg; Kalwitzki, Gellesch, Eppenhof, Urban, Sontow II.

Austria stößt an, die Wiener spielen schön zusammen, und schon bald kommt Jerusalem zu einer klaren Schußchance. Bornemann springt rettend dazwischen, fällt mit einem lauten Aufschrei zu Boden. Das Spiel wird für kurze Zeit unterbrochen, und der Verteidiger Schalkes vom Platz getragen. Sontow I geht in die Verteidigung zurück, während Prinz als rechter Läufer einspringt. Nach einem Alleingang Safariks rettet Klodt zur ersten Ecke. Austria führt den Ball flach am Boden, ist technisch besser als Schalke. Doch kommen die Westfalen durch den neuen Mittelstürmer Eppenhof (früher Röhlinghausen), der von Gellesch fein eingesetzt wird, zum ersten Tor, das jedoch wegen Abseits nicht anerkannt wird. In der 25. Minute gehen

die Wiener in Führung.

Stroh leitet einen Angriff prachtvoll ein, der Ball wird wie am Schnürchen gezogen, kommt zu Safarik, dessen Flanke Jerusalem mit dem Kopf zum 1:0 verwandelt. Eppenhof kommt kurz darauf nach einer Ballvorlage Tibulskis zum Schuß, Zöhrer wehrt ausgezeichnet ab. Eine Flanke von Sontow II verpaßt Kalwitzki. Pause 1:0 für Austria. Nach Wiederbeginn ist Schalke zunächst besser, erzielt einige Ecken, aber Zöhrer ist gut auf dem Posten und hält alles. In der 21. Minute wird das Spiel endgültig für die Wiener entschieden. Sontow I bekommt den Ball nicht weg, Neumer bringt sich in den Besitz des Leders, gibt zur Mitte, wo der rechte Läufer Adamek aus 25 Meter Entfernung den Ball

mit einer unheimlichen Bombe ins Netz

schmettert. Eine Minute vorher war Sindelar bei einem Alleingang im Strafraum unfair gelegt worden, den Elfmeter hielt Klodt hervorragend und lenkte den Ball zur Ecke. Kurz nach dem zweiten Tor der Wiener wird Urban des Platzes verwiesen. Gellesch ist die treibende Kraft, aber Austrias Abwehr ist zu stark und kann immer wieder rechtzeitig klären. Kurz vor Schluß hat Stroh noch eine gute Chance, das Ergebnis zu erhöhen, aber Klodt rettet mit dem Fuß zur elften Ecke für die Wiener, denen die Schalker nur drei entgegenzusetzen vermochten.

Die Wiener zeigten ein von Sindelar musterhaft geführtes Angriffsspiel und waren in der technischen Spielweise den Gästen überlegen. Bei Schalke war Klodt der überragende Spieler. Die Verteidigung litt unter dem Ausscheiden Bornemanns sehr, in der Läuferreihe zeichnete sich Berg aus, während im Angriff sich der frühere Röhlinghausener Eppenhof gut einführte.

Niederrhein – Mittelrhein 5:3

Die Mannschaft des Gaues Niederrhein kam zu einem etwas glücklichen 5:3-Sieg, nachdem die Gäste bei der Pause noch mit 3:1 in Führung gelegen hatten. Sie begingen aber den großen Fehler, den guten Torhüter Mombre durch Backhaus (VfL Köln 99) zu ersetzen, der restlos versagte und einige leichte Bälle passieren ließ. So reichte es für den Mittelrhein noch zu einem 5:3-Sieg. Die Tore für Niederrhein erzielten Günther (Oberhausen), Matzkowski (Lohberg), Kobierski und Pickartz (2) (beide Fortuna), während für den Mittelrhein Bars (Köln 99), Aurednik (2)-Nuendorf erfolgreich waren.

Rheydter SpV — Turu Düsseldorf 1:8 (1:2).
Edelstahlwerke Krefeld — VfL Benrath 3:1 (1:1).

Gewichtheber-Länderkampf.

Essen, 1. November.

Im Saalbau wurde am Dienstagabend der Länderkampf im Gewichtheben zwischen Deutschland und den USA ausgetragen. Der Düsseldorfer Federgewichtsweltmeister Georg Liebsch versuchte seinen Weltrekord im Drücken von 96,5 kg auf 97,5 kg zu verbessern, scheiterte jedoch an diesem Vorhaben. Der amerikanische Halbschwergewichtler Davies stellte im beidarmigen Drücken mit 115 kg den von dem Münchener Gittl seit 1937 gehaltenen Weltrekord ein, hatte aber bei dieser Leistung Uebergewicht.

Deutschland lag nach dem Drücken bereits mit 550 zu 520 kg klar in Führung, obwohl Wagner auf seinen dritten Versuch verzichtete. Im Reißen kamen die Amerikaner mit 547,5 zu 540 kg zwar etwas auf, mußten aber schließlich der deutschen Staffel auch in der vierten Begegnung mit insgesamt 1787,5 zu 1767,5 kg einen klaren Sieg überlassen.

Niederrhein-Elf gegen Ostholland.

Nach dem Gaukampf gegen den Mittelrhein am Allerheiligen-Tage stellte der Niederrhein die Elf auf, die am kommenden Sonntag in M.-Gladbach gegen Ostholland spielen wird:

Buchloh
(ETB Schwarz-Weiß Essen)
Janes (Fortuna Düsseldorf) — Albrecht (Turu Düsseldorf)
Mehl (Fortuna Düsseldorf) — Bender — Krämer (M.-Gladbach)
Biallas (Duisburg 48/99) — Günther (RW Oberhausen) — Stobba (SW Wuppertal) — Pickartz — Kobierski (Fortuna Düsseldorf)

Ersatz: Abromeit-Duisburg 48/99, Bach-Fortuna Düsseldorf, Mengel-Turu Düsseldorf, Heibach-Fortuna Düsseldorf, Matzkowski-VfB Lohberg. — Es handelt sich also nicht um einen Kampf Westdeutschland — Ostholland, sondern Gau Niederrhein gegen Ostholland.

Schritt halten!

Zu Beginn einer Fußballspielzeit kann man immer wieder die Beobachtung machen, daß die Durchführung der Meisterschaftsspiele recht ungleichmäßig erfolgt. Während einzelne Vereine bereits fünf und sechs Spiele hinter sich haben, sind andere erst bei zwei und drei Spielen angelangt. Zugegeben, daß durch repräsentative Verpflichtungen und Spielabstellungen vorgesehene Meisterschaftsspiele abgesetzt werden müssen. Trotzdem kann man an Hand der Termine doch immer wieder die Feststellung machen, daß sich durch Umbesetzungen wesentlich mehr Pflichtspiele erledigen lassen, als dies bisher der Fall ist. Wenn nun die Fußballer das Mißgeschick haben sollten, durch ungünstige Witterung in den kommenden Monaten einige Spielsonntage einzubüßen, wird die Terminnot sofort akut. Wäre es nicht praktischer, die Gauligaspiele z. B. im Spätherbst mit Hochdruck abzuwickeln und dann eine kurze Atempause einzuschalten, bevor die Kämpfe der Gauligagruppen beginnen? Sicher brauchten dann nicht mehr einzelne Mannschaften, abgekämpft durch die Hetzjagd zum Ende der Gauligaspiele, an gesteigerte Aufgaben herangehen, die zu lösen, ihre Kraft nicht mehr ausreicht.

Deutschlands Ringer gegen Lettland und Estland.

Die deutsche Nationalmannschaft im griechisch-römischen Stil bestreitet Mitte November zwei Länderkämpfe im Ostland, und zwar am 12. November in Riga gegen Lettland und zwei Tage später in Reval gegen Estland. Die deutsche Staffel für die beiden Kämpfe wurde wie folgt aufgestellt:

Bantam: Fischer-Zweibrücken; Feder: Schmitz-Köln; Leicht: Weikart-Hörde; Welter: Schäfer-Ludwigshafen; Mittel: Schweikert-Berlin; Halbschwer: Ehret-Ludwigshafen; Schwer: Böhmer-Reichenhall.

Abschluß des Modernen Fünfkampfes in Stockholm.

Die Meisterschaft im Modernen Fünfkampf wurde am Dienstag in Stockholm mit dem letzten Wettbewerb, und zwar dem 4000 m Geländelauf, beendet. Die Schweden stellten diesmal nicht nur den Einzelsieger in Lt. Grut, sondern gewannen auch den Länderkampf mit 71:101 Punkten gegen Deutschland.

Aiwan gewann das Horster Jagdrennen.

Horst-Emscher, 1. November.

Der traditionelle Horster Allerheiligen-Renntag hatte wieder eine große Anziehungskraft ausgeübt. Vor überfüllten Tribünen wickelten sich spannende Kämpfe ab, die in der Entscheidung des Horster Jagdrennens im Werte von 10 000 Mark ihren Höhepunkt erreichten. Zu dieser schweren Hindernisprüfung über 4000 Meter traten sieben Steepler an, von denen Athenerin sofort das Kommando vor Stora, Lapuz und Gnom übernahm. Auf halbem Wege hatte Athenerin noch einen großen Vorsprung vor Stora und dem übrigen Felde. Ende der Seite rückten Castor und Aiwan allmählich auf und fanden in der Geraden Anschluß. Am letzten Hindernis war Athenerin geschlagen. Hier zog Aiwan an die Spitze und siegte leicht mit zwei Längen gegen Castor, Lapuz und Athenerin.

1. R.: 1. Gabelweihe (Lommatzsch), 2. Advent, 3. Hilarius. Toto: 55, Pl. 15, 17, 20. Ferner: Staatspaladin, Däumling, Flott, Olymp, Mazurka. EW. 282.

2. R.: 1. Mustafa (Ahr), 2. Stromer, 3. Lord, 4. Maiglöckchen. Toto: 20, Pl. 12, 14, 18, 31. Ferner: Königskerze, Goldhawk, Mümmelmann, Zelina, Ha-Abre, Erste von Bonenberg. EW. 88.

3. R.: 1. Griffon (Schlaefke), 2. Erdwall, 3. Silberner Pfeil, 4. Peter Paul. Toto: 31, Pl. 14, 23, 14, 17. Ferner: Item, Nostrus, Harald, Lordmajor, Orchilles, Alge. EW. 336.

4. R.: 1. Aiwan (Wortmann), 2. Castor, 3. Laputz. Toto: 64, Pl. 18, 16, 25. Ferner: Athernerin, Waldteufel, Gnom, Stora. EW. 204.

5. R.: 1. Bandora (Baumgärtner), 2. Golf, 3. Ideal. Toto: 40, Pl. 12, 12, 12. Ferner: Flamall, Adelbert, Spitzweg. EW. 124.

6. R.: 1. Bribora (Wenzel), 2. Mauriza, 3. Partitur. Toto: 36, Pl. 18, 31, 30. Ferner: Vaterlandsliebe, Norne, Faust, Null, Goldprobe. EW. 292.

7. R.: 1. Hofoper (Haut), 2. Grimbarts Bruder, 3. Marienfels. Toto: 96, Pl. 24, 24, 18. Ferner: Edelbitter, Cyrillus, Prinzenweg. EW. 782.

Rennen zu Auteuil, 1. November.

1. R.: 1. Hondouville 2 (Bates), 2. Prisunic, 3. Eribouille 5. Toto: 39, Pl. 14, 13, 13. Ferner: Rabia, Immorale, Lahargue, Ribalti, Licibelle.

2. R.: 1. Fadango 4 (Pelat), 2. Le Grand Saut; 3. Les Bouleaux. Toto: 19, Pl. 13, 37, 27. Ferner: Rallye Puisaye, Gaffeur, Ski, Nataka, Ksar's Pride, Maimou.

3. R.: 1. Bucheur (Gleizes), 2. Grey Talk, 3. Chamerops. Toto: 48, Pl. 17, 16, 22. Ferner: Gallien, Sigurd, Saltabadil, Nemours, Deiripanne, Turkish Blend, Merliley, Daidol, Formica, Scottish.

4. R.: 1. Marchenoir (Bonaventure), 2. Kaba, Kaba, 3. Dark Martel. Toto: 38, Pl. 24, 43. Ferner: Le Fétiche 2, Mansourah, Zodiaque, Les Bossons.

5. R.: 1. Aglibol (M. du Temper), 2. Viminal, 3. Nina Rosa. Toto: 105, Pl. 48, 55. Ferner: Presse Puree, La Vipere, Margrave, Pinasse.

6. R.: 1. Formosor (Bonaventure), 2. Le Régent 2, 3. Souverani. Toto: 44, Pl. 15, 13, 16. Ferner: Soda, Nevendi, Rhombe, Lame, Caramel, Quinola.

Unsere Voraussagen.

Saint-Cloud: 1. Phílea — La Bazoche; 2. Gun Mata — Gibraltar; 3. Jengenue — Eagle; 4 Tricameron — Jezquibel; 5. Kant — Escaut; 6. Blague — Tiepoletto.

Ueber 12 000 Ritte ausgeführt.

Gordon Richards, der englische Rekordjockei.

Die englische Rennsport-Statistik 1938 sieht an der Spitze der Flachrenn-Jockeis natürlich wieder Gordon Richards. Fast 200 Rennen hat dieser Rekordreiter schon wieder gewonnen, und damit nähert er sich bereits dem 2500. Erfolge. Insgesamt 2418 Rennen beendete Gordon Richards seit dem Jahre 1921 als Sieger. Um diese Siegesziffer zu erreichen, benötigte Richards allerdings auch etwa 12 400 Ritte! Englands größter Reiter aller Zeiten, der berühmte Fred Archer, brachte es in seiner 17jährigen aktiven Laufbahn auf 2748 Siege, wobei er er nur 8095 Ritte ausführte.

Gegen diese Ziffern nehmen sich die Gesamterfolge des deutschen Rekordjockeis Otto Schmidt, der bisher 1586 Rennen in seiner 23jährigen aktiven Laufbahn gewonnen hat, recht bescheiden aus. Wie groß aber der Unterschied zwischen den Gewinnmöglichkeiten in Deutschland und England ist, belehrt ein Blick auf die Erfolgstabellen der Jockeis in diesem Jahre:

Englische Jockeis 1938:

1. Gordon Richards	192 Siege
2. W. Nevett	111 Siege
3. E. Smith	101 Siege
4. H. Wragg	72 Siege
5. R. Perryman	70 Siege

Deutsche Jockeis 1938:

1. Max Schmidt	57 Siege
2. H. Zehmisch	36 Siege
3. W. Held	31 Siege
4. J. Staroſta	31 Siege
5. G. Streit	30 Siege

Während die fünf erfolgreichsten englischen Reiter in diesem Jahre 546 Rennen gewannen, konnten die fünf erfolgreichsten deutschen Jockeis zusammen nur 185 Siege verzeichnen, was einem Verhältnis von 3:1 entspricht. In diesem Verhältnis stehen auch die Gewinnmöglichkeiten im englischen Rennsport im Gegensatz zum deutschen Turf.

Der Erdball unter dem Olympiabanner.

1896 in Athen 13 Nationen, 1936 in Berlin 54 Nationen — für 1940 nach Helsinki 60 Nationen eingeladen.

Die Meldung aus Helsinki, daß das Finnische Olympische Komitee offiziell 60 Nationen zur Teilnahme an den 12. Olympischen Spielen der Neuzeit, die 1940 in der finnischen Hauptstadt stattfinden werden, eingeladen hat, zeigt erneut die Ausbreitung der Idee der Leibesübungen und des sportlichen Wettstreits über den ganzen Erdball. Zugleich wird aber wieder einmal der Beweis geführt, in welchem Umfange der Aufschwung der modernen Sport- und Turnbewegung erfolgt ist. Bei den ersten Spielen im Jahre 1896 in der Heimat der Olympischen Idee stellten in Athen 13 Nationen insgesamt 484 Teilnehmer. Vierzig Jahre später beteiligten sich an den Spielen gleicher Art bereits 52 Nationen mit rund 6000 Teilnehmern.

Die einzelnen Etappen der Aufwärtsentwicklung sind aus den Teilnehmerziffern der bisherigen zwölf Olympischen Spiele zu erkennen: 1. Athen 1896, 13 Nationen, 484 Teilnehmer; 2. Paris 1900, 14 Nationen, 427 Teilnehmer; 3. St. Louis 1904, 10 Nationen, 595 Teilnehmer; 4. London 1908, 23 Nationen, 2084 Teilnehmer; 5. Stockholm 1912, 28 Natonen, 3282 Teilnehmer; 6. Berlin 1916, ausgefallen (Weltkrieg!); 7. Antwerpen 1920, 29 Nationen, 2731 Teilnehmer; 8. Paris 1924, 44 Nationen, 5305 Teilnehmer; 9. Amsterdam 1928, 46 Nationen, 5905 Teilnehmer; 10. Los Angeles 1932, 38 Nationen, 1700 Teilnehmer; 11. Berlin 1936, 52 Nationen, etwa 6000 Teilnehmer; 12. Helsinki 1940, 60 Nationen eingeladen!

Die Tabelle läßt eine ständige Steigerung erkennen, sowohl in der Zahl der Nationen, als auch mit der Teilnehmerziffer. Die jeweiligen Rückgänge 1904 und 1932 waren allein durch die weite Entfernung bedingt, die vielen Nationen aus Mangel an Mitteln für die Expeditionskosten eine Beteiligung nur mit stark verkleinerten Mannschaft möglich machte, einzelnen Ländern aber eine Mitwirkung überhaupt versagte. London und Stockholm waren die glanzvollsten Höhepunkte der Olympischen Spiele der Vorkriegszeit, Berlin aber das bedeutendste Ereignis der Nachkriegsepoche.

Mit Stolz blickt die deutsche Sportgemeinde auf „ihre" Olympischen Spiele zurück, die in Garmisch-Partenkirchen und in Berlin Veranstaltungen von so unerreichter Wirkung und hinreißender Begeisterung waren, daß diese Spiele auch im Auslande nur höchste Anerkennung fanden. Die deutsche Sportorganisation feierte dort einen großen Triumph. Finnland, das nun anstelle von Japan die nächsten Olympischen Spiele durchführt, hat die gewiß nicht dankbare Aufgabe übernommen, Spiele zu gestalten, die an Wirkung Berlin 1936 erreichen oder gar übertreffen sollen. Eine Steigerung der Teilnehmerzahlen dürfte Finnland schon aus dem Grunde kaum möglich sein, als das Programm der 12. Olympischen Spiele unter Berücksichtigung der finnischen Verhältnisse nicht den Umfang der Berliner Spiele von 1936 erreicht. Und trotzdem kann Helsinki 1940 glanzvolle Olympische Festwochen erwarten, weil erstens die Olympiakämpfer der ganzen Welt voller Begeisterung zu den gast- und sportfreudigen Finnen kommen werden und zweitens, weil die weitere Steigerung der Spitzenleistungen auf fast allen Sportgebieten den Entscheidungen 1940 in Helsinki eine große Bedeutung geben wird.

A. H.

Programm des Reichssenders Köln

Donnerstag — 3. November

6,00: Morgenlied. Wetter für die Landwirtschaft.
6,05: Durchsprüche für den Bauern.
6,10: Knie — e — beugt.
6,30: Freut euch des Lebens. Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.
6,55: Morgenlied, Morgenruf.
7,00: Nachrichten.
7,10: Frühkonzert.
8,00: Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt.
8,10: Frauengymnastik.
8,30: Ohne Sorgen jeder Morgen. Die Tanzkapelle des Reichssenders Königsberg. Leitung: E. Börschel.
9,30: Heute wollen wir einen kleinen Waschtag halten.
9,45: Nachrichten.
10,00: Von Hamburg: Volksliedsingen.
10,30: Sendepause.
11,45: Spätlese, Auslese, Beeren- und Trockenbeeren-Auslese . . Und was sie bedeuten!
11,55: Wetter für den Landwirt.
12,00: Mittagskonzert. Kleines Rundfunkorchester München. Leitung: F. Mihalovic.
13,00: Nachrichten — Glückwünsche.
14,00: Nachrichten.
14,10: Melodein — aus Köln am Rhein.
15,00: Seilfahrt tut not! Eine Zusammenstellung heutiger Bergmannsdichtung mit Liedern von F. M. Beielstein.
15,45: Das Recht des Alltags.
16,00: Nachmittagskonzert. Das Unterhaltungorchester, Leit.: H. Hagestedt. W. Schneider (Baß-Bariton), Jos. Sternberg (Violine).
17,00: Der Erzähler Heinr. Lersch: Garibaldi und der Hengst.
18,00: Drei sehen sich durch. Deutsche Jugend im Kampf um Sozialismus und Leistung. Eine Hörfolge von G. Hoffmann.
18,30: Klaviermusik. Solistin: Friedel Frenz.
18,55: Das Buch — ein Kraftquell der Nation. Zur Woche des deutschen Buches.
19,00: Die WHW-Stunde.
20,00: Nachrichten.
20,10: Heute ist Hubertus. Großer Jagdabend mit Jägerliedern, jagdlicher Musik und echten Jagdszenen im Revier. Es lassen sich vernehmen: Rundfunkorchester und Orchester, Waldhornquartett u. Sänger, röhrende Hirsche und knallende Büchsen; zum Schluß wird die Strecke verblasen; das Jägerlatein regiert. Lob der edlen Jägerei, Männerchor mit Bläsern (Wolters-Bunsen). Halli, Hallo, Jagdquartett für Männerchor mit Horndegleitung (H. Blume). Das Jahr des Jägers — Auf dem Anstand. Sinfonie Nr. 31 (Haydn). Jagdchor aus „Die Jahreszeiten" (Haydn), und anderes mehr.
22,00: Nachrichten.
22,15: Musik von Schallplatten.
22,30: Von Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik.
24,00: Sendeschluß.

Freitag — 4. November

6,00: Morgenlied. Wetter für die Landwirtschaft.
6,05: Durchsprüche für den Bauern.
6,10: Knie — e — beugt.
6,30: Freut euch des Lebens. Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.
6,55: Morgenlied, Morgenruf.
7,00: Nachrichten.
7,10: Frühkonzert. Das Unterhaltungs-Orchester (Leitung H. Hagestedt).
8,00: Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt.
8,10: Frauengymnastik.
8,30: Morgenmusik. Das Unterhaltungs-Orchester (Leitung: H. Hagestedt).
9,30: Beachtliches für Bräute und solche, die es werden wollen.
9,45: Nachrichten
10,00: Von Frankfurt: Schwester sein, heißt mitten im Leben stehen.
10,30: Von Stuttgart: Wir sind das Volk der Flieger.
10,45: Sendepause.
11,45: Im Winterquartier der Landmaschinen.
11,55: Wetter für den Landwirt.
12,00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF).
13,00: Nachrichten — Glückwünsche.
13,15: Mittagskonzert. Meister der Operette. (Industrie-Schallplatten).
14,00: Nachrichten.
14,10: Melodein — aus Köln am Rhein.
15,00: Durch Wildbahn und Gehege.
16,00: Musik am Nachmittag. Das Kölner Rundfunk-Orchester (Leitung J. Breuer), Willi Schneider (Bariton), A. Grasemann (Klarinette).
17,00: Der Erzähler. Robert Hohlbaum: Das Buch.
17,30: Hier spricht der Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen. Auftakt zur Werbewoche vom 6.—13. Nov.
18,00: Der schöpferische Mensch. Paul Alverdes: Erinnerung an Rudolf G. Binding.
18,25: Kleine Musik für Blasinstrumente.
18,40: Rund um den Familientisch.
19,00: Die WHW-Stunde.
19,30: Zur zweiten Reichsstraßensammlung.
20,00: Nachrichten
20,10: Aus dem Hansesaal des Rathauses zu Köln: Konzert der Deutsch-Französischen Gesellschaft. Ausführende: Das Pasquier-Trio.
20,50: Karl Erb singt. (Industrie-Schallplatten).
21,00: Spuk. Ein Schwank von Carl Behr. Spielleitung: Jos. Kandner.
22,00: Nachrichten.
22,15: Musik von Schallplatten.
22,30: Von Leipzig: Unterhaltungs-Konzert.
24,00: Sendeschluß.

Sonnabend — 5. November

6,00: Morgenlied. Wetter für die Landwirtschaft.
6,05: Durchsprüche für den Bauern.
6,10: Knie — e — beugt.
6,30: Freut euch des Lebens. Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.
6,55: Morgenlied, Morgenruf.
7,00: Nachrichten.
7,10: Frühkonzert.
8,00: Wetter, Wasserstand, Kalenderblatt.
8,10: Frauengymnastik.
8,30: Von Danzig: Wohl bekomm's. Danziger Landesorchester, Leitung: C. Koschnick.
9,15: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
9,45: Nachrichten.
10,00: Das große Signal. Ein Jungenspiel aus den Separatistenkämpfen von Hans Maria Lux.
10,30: Sendepause.
11,45: Die Milchmarktordnung im Kreise Herford.
11,55: Wetter für die Landwirte. Marktberichte.
12,00: Mittagskonzert.
13,00: Nachrichten — Glückwünsche.
14,00: Nachrichten. — Sport.
14,10: Wochenendkonzert (Industrie-Schallplatten).
15,30: Mit Laute und Schreibmaschine durch Südafrika. Dr. Ilse Obrig erzählt.
16,00: Uebertragung aus Gmünd-Eifel: Der frohe Samstagnachmittag des Reichssenders Köln in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Mitwirkende: Else Veith (Sopran), F. C. Engels (Tenor), F. W. Neugebauer (Trompete); die drei frohen Gesellen mit ihrer „Laterna magica". Es spielt Leo Eysoldt mit seinem Orchester. Das Spielbuch schrieb Theo Rausch
18,00: Allerlei vom Sport.
18,10: Heitere Cembalomusik. Solist: G. Bunk.
18,25: Hopp heißa bei Regen und Wind! Narrenspiele aus Shakespeares Dramen. Eine Hörfolge von Ernst Geis.
19,00: Volkslieder aus aller Welt. Der Rundfunkchor des Reichssenders Köln und Mitglieder des Großen Orchesters. Leitung: Musikdirektor W. Adams. Solisten und Soloquartette.
20,00: Nachrichten.
20,10: Abendkonzert. 1. Musik für Blasorchester. Ausf.: Das Blasorchester und der Männerchor des Reichssenders Köln, die Rundfunkspielschar der Hitler-Jugend, Köln. Leitung: Generalmusikdirektor R. Schulz-Dornburg. — 2. Musik, die unterhält. Ausführende: Das Große Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Generalmusikdirektor R. Schulz-Dornburg.
22,15: Musik von Schallplatten.
22,30: Von München: Wir tanzen in den Sonntag.
24,00: Sendeschluß.

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 2. November 1938.

Allerseelen.

Bang und schwer liegt auf der Scholle der Novembertag,
Kalte Nebeltropfen hängen, und es fallen todesmüde Blätter.
Längst verklungen ist der Vögel Lied, der Nachtigallen Schlag;
Grau schaut die Natur, ahnungsvoll das dunkeldüstre Wetter.

Flüchtig, hastig durch die Lüfte Kranichzüge gehn,
Hin zum warmen Süden stehet ihr Begehren.
Leise Winde in den Lüften ängstlich flehn,
Und aus nassen Augen fließen heiße Zähren.

Um die Ahnen geht ein schmerzliches Gedenken,
Letzte Blumen legt der Nachfahr auf die stillen Hügel,
Unerfaßtes Zwingen ließ den Schritt zur Gruft ihn lenken,
Trauernd steht er dort und seiner Sehnsucht fehlen Flügel.

Gerd Rottstegge, Mussum.

Allerheiligen — Allerseelen.

Am Allerheiligentage, den das Volk sich zum Gedenktage seiner Toten gemacht hat, wurden wieder Blumen und Kränze zu den Friedhöfen getragen, und aus den prächtig geschmückten Gräbern. Blumen und Kränze wurden in großer Zahl hinausgetragen, und aus den Urtiefen des deutschen Gemütes quoll an diesem Tage der nie versagende Born der erinnernden Treue, die uns Lebende mit den Toten verbindet. So standen wir an den Gräbern unserer Toten, nicht aus alter Gewohnheit oder aus liebgewordener Tradition, sondern einer inneren Stimme und Eingebung folgend. Es ist kein Zufall, daß die deutschen Friedhöfe die schönsten, bestgepflegten und meistbesuchten der Welt sind. An den Gräbern haben wir das lebendige Bewußtsein und die felsenfeste Ueberzeugung, daß zwischen den Toten und uns nicht alles abgebrochen und zerrissen ist. Sie sind das Bindeglied zwischen den Ahnen und der lebendigen Generation, das vorletzte Glied in der Kette der Geschlechter, die wir Lebenden halten und fortsetzen sollen. An den Gräbern richtet uns auf der Gedanke, daß mancher, der nun hier ruht, unter harten und bitteren Lebensbedingungen im Gedanken an Heimat, Volk und Vaterland sein schweres Schicksal meisterte, ja daß er es gern und mit Freuden trug, weil er ein getreuer Sohn seines Volkes und seiner Heimat war. Und weiter ging unser Blick an diesen Tagen hinaus über die Heimat in fremdes Land, wo ein fremder Himmel sich über den Gräbern unserer Heldensöhne wölbt, die in der Hingabe von Blut und Leben ihre Liebe zur Heimat, Volk und Vaterland in der erhabensten Weise besiegelten. Ueber allem Gedenken aber stand die Erkenntnis, daß unser Leben ein ewiges und daß unsere irdische Vergänglichkeit nur der Uebergang zum Jenseits ist.

Stadttheater Bocholt.

„Dahlke-Trio" führt das 1. Meisterkonzert auf.

Am Sonntag, dem 6. November 1938, findet im Festsaal des Rathauses das 1. Meisterkonzert, ausgeführt durch das „Dahlke-Trio" statt. Die Mitglieder dieses Trios sind Professor Julius Dahlke (Flügel), Professor Alfred Richter (Klarinette), Professor Walter Schulz (Violoncello); sie bringen Werke von Brahms, Haydn, Grovermann, Weber und Beethoven zu Gehör, und es erübrigt sich wohl, über diese drei Künstler weiter etwas zu schreiben, da jeder von ihnen ein Meister in seinem Fach ist und sie in der vordersten Reihe der deutschen Kammermusikvereinigungen stehen. — Bei dieser Veranstaltung wird auch zum ersten Male der von der Stadt Bocholt für Konzertzwecke beschaffte Bechstein-Flügel benutzt werden.

Das Deutsche Rote Kreuz.

Kreisstelle Bocholt,

teilt mit, daß die Bezeichnungen wie Sanitätskolonnen und dergleichen durch das Reichsgesetz des Deutschen Roten Kreuzes vom 9. 12. 1937 in Fortfall gekommen sind. — Sämtliche Anschriften sind zu richten an das Deutsche Rote Kreuz, Kreisstelle Bocholt. Die Geschäftsstelle der Kreisstelle befindet sich im Rathaus, Zimmer Nr. 2.



Sei bereit! Lerne helfen für den Fall der Not —
Arbeite mit im Deutschen Roten Kreuz!

Der Tod auf der Landstraße.

Wieder ein schwerer Verkehrsunfall auf der Dingdener Landstraße. Ein 45jähriger Mann aus Biemenhorst wird von einem Kraftwagen erfaßt und tödlich verletzt.

§ Bocholt, 2. November.

Gestern vormittag gegen ¼ vor 11 Uhr ereignete sich auf der Dingdener Landstraße in unmittelbarer Nähe der Wirtschaft Witzens in Biemenhorst wieder ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem leider ein Menschenleben zu beklagen ist. Der 45 Jahre alte Weber Johann Resing aus Biemenhorst befand sich mit seinem Sohn per Fahrrad auf dem Wege nach Dingden und wollte von der Straße, die von der Fabrik Vagedes zur Dingdener Straße führt, auf die Landstraße einbiegen. Gleichzeitig näherte sich aus Richtung Dingden ein Bocholter Personenkraftwagen, der von dem Fahrer H. gesteuert wurde. R. hat wahrscheinlich den Kraftwagen zu spät gesehen; er fuhr gegen den Wagen und schlug mit dem Kopf gegen eine Lampe des Wagens. Hierbei erlitt er u. a. einen doppelten Schädelbruch. Anwohner der Straße leisteten die erste Hilfe und benachrichtigten sofort einen Arzt und den Krankenwagen, mit dem R. dann zum St. Agnes-Hospital gebracht wurde, wo er in bedenklichem Zustand eingeliefert wurde und gegen 13,30 Uhr starb. Der Sohn des Verunglückten hatte den Wagen noch rechtzeitig gesehen und entging dadurch dem furchtbaren Schicksal seines Vaters. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und sechs unmündige Kinder im Alter von 2 bis 15 Jahren. Man bringt der so schwer geprüften Familie allgemein herzliche Teilnahme entgegen.

*

Der bedauernswerte Unglücksfall mag allen Verkehrsteilnehmern wieder einmal nachdrücklichst zur Warnung dienen. Vor allem ist größte Vorsicht am Platze, wenn man von einer Nebenstraße auf eine Hauptverkehrsstraße einbiegt.

Aus dem Bocholter Familienleben.

Das Standesamt berichtet über die Zeit vom 24. bis 29. Oktober 1938.

Geboren wurde:

dem Anton Geukes (Bocholt, Grabenstraße 15) das 1. Kind; — dem Friedr. Lehmkuhl (Bocholt, Rheinstraße 65) das 8. Kind; — dem Bernhard Stockermann (Bocholt, Paulstraße 2) das 2. Kind; — dem Josef Benning (Bocholt, Ottostraße 25) das 1. Kind; — dem Karl Pickhardt (Bocholt, Krechtinger Straße 64) das 1. Kind; — dem Franz Gießing (Bocholt, Barloer Weg 86) das 2. Kind; — dem Hermann Peters (Bocholt, Walramstraße 41) das 1. Kind; — dem Joseph Labenz (Bocholt, Barloer Weg 68) das 3. Kind; — dem Alois Meiners (Bocholt, Bogenstraße 27) das 2. Kind; — dem Karl Honekamp (Bocholt, Lothringerstraße 20) das 3. Kind; — dem Erich Hochrath (Bocholt, Römerstraße 15) das 1. Kind; — dem Georg Büning (Bocholt, Rebenstr. 23) das 5. Kind; — dem Gerhard Overbeck (Bocholt, Hochfeldstr. 112) das 3. Kind; — dem Otto Franke (Bocholt, Sachsenstraße 74) das 3. Kind; — dem Ferdinand Lohscheller (Bocholt, Gellerstraße 28 a) das 2. Kind; — dem Alois Geuting (Bocholt, Annastraße 30) das 2. Kind; — dem Franz Geuting (Bocholt, Frankenstraße 29) das 5. Kind; — dem Robert Behnen (Bocholt, Nordwall 44) das 4. Kind; — dem Heinrich Hovestädt (Bocholt, Potsdamstraße 28) das 2. Kind; — dem Friedrich Poestges (Bocholt, Askanenstr. 16) das 1. Kind.

Es heirateten:

Alfons Nienhaus (Düsseldorf, Birkenstraße 14) und Elisabeth Rickert (Bocholt, Langenbergstraße 43); — Gerhard Nienhaus (Bocholt, Sachsenstraße 84) und Adelheid Schmeink (Bocholt, Sachsenstraße 102); — Anton Weide (Waltrop, Kaiserstraße 10 b) und Helene Schütza (Bocholt, Biemenhorster Weg 76); — Hermann Schlebes (Bocholt, Im neuen Esch 16) und Mathilde Pillen (Bocholt, Walramstraße 47); — Hermann Bruns (Bocholt, Ostmauer 44) und Maria Hoeboer (Bocholt, Westend 30); — Wilhelm Sicker (Bocholt, Hubertusstraße 25) und Elisabeth Weitamp (Bocholt, Stiftstraße 12); — Wilhelm Tielkes (Bocholt, Am Efing 15) und Maria Berndsen (Bocholt, Feldstraße 19).

Es starben:

Maria Nürnberg geb. Bücher (Bocholt, Nordallee 8) 95 Jahre alt; — Werner Emmerich (Bocholt, Baerloer Weg 6) 5 Jahre alt; — Anton Benning (Krommert 57) 27 Jahre alt.

Aus der Umgegend.

Rhede

Aus dem Turnverein Rhede.

s. Im Vereinslokal Hengstermann versammelten sich am Samstagabend die Mitglieder des Rheder Turnvereins zu ihrer Monatsversammlung. Nach Eröffnung durch den Vereinsführer Hovestädt wurde die Ehrung der Turner Josef Sahlmann, Heinrich Steverding und Bernhard Uebbing vorgenommen, die am Kaiserbergturnfest in Duisburg teilgenommen hatten und nicht nur beachtliche Leistungen zeigten, sondern sogar einen Sieg erringen konnten. Sodann wurde noch über die letzten Veranstaltungen, u. a. den leichtathletischen Wettkampf zwischen dem TV. „Phönix" (Bocholt) und dem Rheder Verein Bericht erstattet, wobei zu erwähnen ist, daß der TV. Rhede in sportlicher Hinsicht beachtenswerte Leistungen zeigte und immer seinen Mann steht. Vereinsführer Hovestädt bemerkte weiter, daß der Besuch der angesetzten Turnstunden für die Turnerinnen in letzter Zeit nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt habe. Bei dieser Gelegenheit richtete er den Appell an alle Turnerinnen, sich restlos an den Turnabenden einzufinden. Die Turnstunden für die Turnerinnen wurden sodann auf jeden Montag in der Zeit von 20 bis 22 Uhr festgesetzt.

Vardingholt

Versammlung des St. Johannes-Schützenvereins.

Ein eigener Schießstand soll gebaut werden.

s. Am Sonntagnachmittag hielt der St. Johannes-Schützenverein Vordervardingholt eine außerordentliche Versammlung in der Schule Vardingholt II ab. Vereinsführer Steverding wies zu Beginn auf die Bedeutung des Vereins und überhaupt der gesamten Schützenvereine hin, denen vom Führer besondere Aufgaben gestellt seien. Die restlose Beteiligung der Mitglieder bei der Feier des Erntedankfestes, das auf dem Hofe des Bauern Kamps gebührend gefeiert wurde, habe gezeigt, daß der Verein sich besonders auch die Pflege der Kameradschaft angelegen sein läßt. Der Kassierer erstattete die Rechnungsablage über die Feier des Erntedankfestes. Es wurde beschlossen, den Ueberschuß von rund 16 Reichsmark der Schule Vardingholt II zur Anschaffung von Sportbällen zu überweisen, zumal sich die Schule bei der Ausgestaltung des Festes besonders hervorgetan hat. Des weiteren gab der Vereinsführer bekannt, daß am 19. November in Bocholt eine große Feier aller Schützenvereine des Kreises Borken-Bocholt stattfindet, auf der die Schützenfahnen ihre Weihe erhalten werden. Nachdem noch sonstige Vereinsangelegenheiten bekannt gegeben waren, befaßte sich die Versammlung eingehend mit der Anlegung eines neuen Schießstandes. Nach kurzer Aussprache stimmte die Versammlung einstimmig dem Bau eines eigenen Schießstandes zu. Schützenbruder Bußhaus-Pleiting erklärte sich in dankenswerter Weise bereit, das Gelände hierfür in uneigennütziger Weise zur Verfügung zu stellen. Zur Bewilligung eines Zuschusses für diese gemeinnützige Anlage soll an die Gemeinde herangetreten werden. Die Arbeiten sollen durch Hand- und Spanndienste und durch freiwillige Hergabe von Material durchgeführt werden. Um eine vorschriftsmäßige Anlage zu gewährleisten, soll der Ortsgruppenführer des Reichsbundes für Leibesübungen Pg. Kapp herangezogen werden.

Dingden

Zu Standesbeamten ernannt.

a. Mit Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten in Münster sind 1. der Amtsinspektor Bernhard Rövekamp zu Dingden zum Standesbeamten; 2. der Bäckermeister Franz Belting zu Dingden zum 1. Stellvertreter des Standesbeamten; 3. der Gemeindesekretär Emil Lohkamp-Schmitz zu Dingden zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten für die Gemeinde Dingden ernannt worden.

Isselburg

Der Martinszug steigt.

r. Wie in den vergangenen Jahren so wird unsere Stadt auch in diesem Jahre einen Martinszug haben. Der Martinszug, 1927 zuerst gehalten, hat von Jahr zu Jahr immer mehr an Bedeutung gewonnen. Die Teilnahme am Zuge stieg von Jahr zu Jahr. Heute können wir uns den Martinstag ohne Martinszug nicht mehr denken. Der Zug ist ein echtes Volksfest geworden und die Kinder suchen jetzt schon Material zum Schnitzen oder Basteln der Fackeln.



NS-Frauenschaft.

Die Kreisfrauenschaftsleitung teilt mit:

Am kommenden Sonntag und Montag finden Arbeitstagungen der Ortsfrauenschafts- und Schulungsleiterinnen der NS.-Frauenschaft statt und zwar a) für den westlichen Teil des Kreises am Sonntag, dem 6. 11. 1938, 16 Uhr, im Büro der Kreisfrauenschaftsleitung, Bocholt, Rebenstraße 14; b) für den östlichen Teil des Kreises am Montag, dem 7. 11. 1938, 16 Uhr, bei Spangemacher, Borken.

Zum westlichen Teil des Kreises gehören folgende Ortsgruppen der NS.-Frauenschaft: Bocholt-Ost, Bocholt-Süd, Bocholt-West, Anholt, Barlo-Hemden, Biemenhorst-Mussum, Dingden, Rhede, Suderwick und Werth. — Zum östlichen Teil gehören: Borken, Burlo, Gemen, Groß-Reken, Hülsten, Klein-Reken, Maria-Veen, Raesfeld, Ramsdorf, Velen und Weseke. Es werden in den Arbeitsgemeinschaften die Richtlinien für die Winterarbeit besprochen

*

Deutsches Frauenwerk

unter Führung der NS.-Frauenschaft.

Das Deutsche Frauenwerk setzt sich tatkräftig für das Hilfswerk „Mutter und Kind" ein. Jeder Ortsgruppe war die Aufgabe gestellt, für fünf einheitliche Säuglingsausstattungen zu sorgen. Diese bestehen aus je 2 Hemdchen, 2 Jäckchen, 3 Luren, 6 Windeln, 1 Frottiertuch und 1 Waschläppchen.

Von den Ortsgruppen des Kreises gehen bei der Kreisfrauenschaftsleitung täglich Sendungen ein, die dann weiter geleitet werden. Um eine Uebersicht über den Erfolg der Aktion zu geben, veranstalten die Ortsgruppen der NS.-Frauenschaft in Bocholt Ausstellungen. Die Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft Bocholt-Ost zeigt diese im Schaufenster der Firma Lobner (Nordstraße), die anderen Ortsgruppen geben alles nähere noch bekannt. — Unser Motto ist:

Wir wollen helfen!
Wir wollen opfern!
Euch Frauen, euch allen gilt das Gebot!
Helft! Opfert! Lindert der Mütter Not!

Mädel im Alter von 17 bis 21 Jahren

können Mitglied im BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" werden. Die Mitgliedersperre der Hitler-Jugend ist für diese Jahrgänge bis auf Widerruf aufgehoben.

Die Meldestellen für das BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" sind geöffnet in Bocholt, Haus der Jugend, Bahnhofstraße 19, Zimmer Nr. 17, von 20 bis 21,30 Uhr.

Schulfußball.

Schule Lowick — Schule Spork 6:1 (3:0).

Im Gruppenspiel um die Kreismeisterschaft der Volksschulen im Fußball blieb die Lowicker Mannschaft hoher Sieger über die Schulmannschaft Spork. Der Sieg war verdient.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und kulturelles Leben: Dr. Ernst Buhla. Stellvertreter und verantwortlich für Umbruch und politische Nachrichten: Dr. Fritz Rediger, für Heimatpolitik: Fritz Pfeiffer, für Münsterland, Heimatsport und Bild: Rudolf Ochsenknecht, sämtlich in Münster. Für den Unterhaltungsteil und Westdeutschland: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer; für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel in Dortmund; Berliner Schriftleitung: Hans-Joachim v. Winterfeld, Berlin; für den Zeno-Anzeigenteil: Dr. Erich Altmeppen, Münster. Druck Zeno GmbH., Münster i. W. — Zur Zeit gültiger Anzeigentarif: für die Zeno-Gesamtauflage Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt in Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil: Heinz Staudt, Bocholt. — Verlag J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstr. 14. (Verleger: Josef Temming.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig.

Durchschnittsauflage IX. 1938: Zeno-Zeitung insgesamt über 41 000, enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, über 3000; — Allgemeine Zeitung Coesfeld, über 5300; — Borkener Zeitung, Borken, über 3200; — Bürger blatt, Emmerich, über 1650; — Dülmener Zeitung, Dülmen, über 2000; — Halterner Zeitung, Haltern, über 1700 — Kreiszeitung, Ahaus, über 3600; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, über 4800; — Emsländische Tageszeitung (Lingen) Rheine, über 1050; — Neuer Emsbote, Warendorf, über 2400; — Tageblatt, Ochtrup über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 6650; — Volkszeitung, Emsdetten, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1000

Im Lichtkegel des Films.

„Fracht von Baltimore"

im Capitol-Theater.

Der erste deutsche Film hat längst den tätigen Menschen zum Helden und Schicksalsträger seiner Filmschöpfungen erkoren; er erfüllt damit den Sinn des heutigen Gemeinschaftsgedankens, der im Schaffenden das wertvollste Glied der Gemeinschaft erblickt. So stellt auch der neue Terra-Film „Fracht von Baltimore", den Hans Joachim Beyer ersann und Hans Hinrich lebensvoll gestaltete, zwei Schaffende als Träger des Geschehens heraus. Und mit den beiden Menschen erschließt er deren Umwelt: die deutsche Handelsschiffahrt nach dem Weltkriege, die zerschlagen ist und zäh um die Wiedereroberung des Weltmarktes ringt. Und weil die Menschen, die innerhalb dieser Umwelt leben, ganze Kerle sind, weil sie mutig um die deutsche Seegeltung ringen, jeder an seinem Posten zäh und pflichttreu arbeitet, wird das Schicksal bezwungen. Aber das Schicksal jener Menschen ist nicht nur hart, es wird auch von zarten Liebesbanden umwoben: die aufrechte, fest die Fäden der väterlichen Reederei in der Hand haltende Sabine Heitmann liebt den wetterharten, wortkargen, entschlußfesten Käptn Michael Anders, der seine eigene Liebe zu der Chefin niederzuringen sich bemüht. Ist es da nicht gerecht, daß er als Lohn für seinen restlosen Einsatz, für seine Treue die Hand Sabine Heitmanns erhält! Hilde Weißner gestaltet als Sabine Heitmann wohl ihre stärkste Rolle. Hoheitsvoll und doch menschlich, klar und zielbewußt in ihren Entschlüssen ist sie als Reederstochter, die das große Schiffahrtsunternehmen anführt, zurückhaltend und sparsam in Wort und Geste als liebende Frau. Attila Hörbiger spielt, vielmehr lebt, den Käptn Anders, diesen geraden, echten Menschen, der in seiner Pflicht aufgeht, der nichts anderes kennt als diese Pflicht, der aber auch Kamerad zu seinen Kameraden ist, insgesamt also ein deutscher Mensch, ein Vorbild für andere. Um diese Hauptdarsteller bewegen sich, gestalten blutvoll die übrigen Darsteller das Geschehen, wobei Karl Puths Kamerakunst nicht übergangen werden darf und Fritz Wenneis Musik nicht vergessen werden mag, die unaufdringlich, aber stoffverwandt, die Handlung untermalt.

*

„Schwarzfahrt ins Glück"

im Apollo-Theater.

Wieder einmal ein Film, der seinen Stoff mutig aus dem Alltag herausgreift! Walter Wassermann und C. H. Diller schufen das Drehbuch, verlegten seine Handlung in eine Autowerkstatt, in der zwei Freunde, von Ehrgeiz beseelt, schaffen. Bis eine zweifelhafte Frau störend in diese Freundschaft eingreift, einer der Freunde sich an diese Frau zu verlieren droht, um zuletzt sich darauf zu besinnen, wieviel er verlor und wie wenig er gewonnen hat. Dazu wurden geschickt spannende kriminalistische Momente eingeflochten, um dem Geschehen äußeren Antrieb zu geben. Aber das Wesentliche bleibt die dem Alltag entnommene Handlung und die feine, unaufdringlich gegebene Lehre, eine zwischen Freunden fest verankerte Kameradschaft nicht durch eine jäh aufflackernde Liebe, die dazu noch einem Geschöpf gilt, das dieses Opfers gar nicht wert ist, zu zertrümmern. Karl Boese, dem wir so manche überragende Filmschöpfung verdanken, hat auch dieses Werk mit aller Hingabe und Sorgfalt in Szene gesetzt. Mit festen Pinselstrichen zeichnet er den Alltag, die Umwelt der handelnden Personen, wobei ihm die Kamera Karl Drews' wirkungsvolle Dienste leistet und die Musik Michael Jarys satte Kontraste hinmalt. Die beiden Freunde werden von René Deltgen und Volker von Collande mit lebendiger Spielfreude blutvoll hingestellt. Der erste, fest und männlich in seinen Entschlüssen, steht dem zweiten, haltlosen, sich verirrenden und zum Schluß heimfindenden Freunde überragend gegenüber. Ruth Hellberg spielt und lebt die Frau, die störend in die Freundschaft der beiden Männer eindringt. Außerdem sieht man noch die schon oft sich bewährt habenden Darsteller Viktoria v. Ballasko, Ernst Waldow, Paul Dahlke, Günther Lüders, Rudolf Platte. Selbstverständlich fehlt es trotz aller Tragik nicht an einem feinen, erquickenden Humor, so daß das Theater oft mit herzlichem Lachen angefüllt ist.

Heinrich Schmitt.

Anzeigenteil

Stadttheater Bocholt.

Sonntag, den 6. November 1938, 20 Uhr, im Festsaale des Rathauses

1. Meisterkonzert

ausgeführt durch das „Dahlke-Trio"

Professor Julius Dahlke (Flügel)
Professor Alfred Richter (Klarinette)
Professor Walter Schulz (Violoncello)

Der Kartenvorverkauf beginnt am Mittwoch in der Buchhandlung Temming & Heilborn.

Für die uns beim Tode unseres lieben und unvergeßlichen Sohnes und Bruders

Hans Wienand

erwiesene Teilnahme und für die überaus zahlreichen Kranzspenden sprechen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unseren tiefempfundenen Dank aus.

Familie Johann Wienand.



Verschleimung,

Husten oder Katarrhe der Luftwege? Dann trinken Sie Mühlhan's

Bronchial-Tee

Marke „Wurzelsepp"

Schon nach wenigen Tagen lösen sich ganze Brocken Auswurf, auch in chronischen Fällen.

Original-Paket RM. 1.—
dto. verstärkt RM. 1.50

Allein zu haben:
Drogerie Feldmann,
Horst-Wessel-Platz.

Durch eine

kleine V.-Anzeige

sprechen Sie zu insgesamt rund 7000 Haushaltungen. Unter dieser Anzahl von Lesern ist bestimmt jemand, der sich für Ihr Angebot oder Ihre Nachfrage interessiert.

Die Vorgeschichte der Sudetendeutschen Partei.

Von

Gauleiter Professor Rudolf Jung.

Der Führer hat die Eingliederung der Sudetendeutschen Partei in die NSDAP verfügt. Die nationalsozialistische Bewegung im Sudetenland, „Deutsche Nationalsozialistische Arbeiterpartei" genannt, ist alten Datums. Sie hielt Schritt mit der Partei im Reich, bis dieser das Jahr 1933 den Sieg und jener das Ende brachte. Im Oktober 1933 wurde der Elan der kräftigen Partei, die daranging, das ganze Sudetendeutschtum unter dem Zeichen des Hakenkreuzes zu einen, der tschechischen Regierung zu gefährlich. Sie verbot die nationalsozialistische Partei. Die Form konnte zwar zerstört werden, der Geist aber blieb Es formte sich die Sudetendeutsche Partei unter Konrad Henlein. Sie kämpfte den alten Kampf weiter, bis er in unseren Tagen zum Erfolge führte. Eine zusammenfassende Darstellung der grundlegenden Probleme und Tatsachen des sudetendeutschen Kampfes aus den Federn führender Männer der SdP gibt die soeben erschienene Schrift „Sudetendeutscher Schicksalskampf" (Verlag Bibliographisches Institut A.-G., Leipzig. Broschiert 0,45 RM). Sie bietet das, was man von den Sudetendeutschen und dem tschechischen Unterdrückungswillen wissen muß in grundlegenden Aufsätzen von Gauleiter Prof. Rudolf Jung, Gauleiter Hans Krebs, Abgeordneter Rudolf Sandner, Dr. Rudolf Schicketanz, Beauftragter der SdP für staatsrechtliche Fragen, Walter Wannemacher, Hauptschriftleiter der „Zeit". Als Kernstück enthält sie die entscheidende Führerrede auf dem Parteitag vom 12. September 1938 und die Proklamation Konrad Henleins vom 15. September. Den Abschluß bildet eine kommentarlose Zusammenstellung: „Ereignisse und Tatsachen zur sudetendeutschen Geschichte vom Weltkrieg bis zur Heimkehr", die nochmals in aller Deutlichkeit aus den geschichtlichen Tatsachen den erschütternden Schicksalskampf der Sudetendeutschen gegen den Vernichtungswillen der Tschechen aufzeigt. Wir entnehmen dieser wichtigen Broschüre den folgenden Abschnitt von Gauleiter Prof. Jung.

★

Auf den 1. September 1933 hatten wir eine Beratung unserer Amtswalter nach Aussig einberufen. Zur gleichen Zeit begann in Nürnberg der Reichsparteitag der NSDAP. An den früheren Parteitagen hatten wir als offizielle Vertreter teilgenommen, ohne erst die Prager Regierung um die Erlaubnis zu fragen. Diesmal ging es nicht mehr. Unsere Sitzung in Aussig erfreute sich des Besuches der Staatspolizei, und alle Anwesenden mußten sich ausweisen. Das war noch nie dagewesen und gab zu denken! In den Verlauf der Beratung platzte die Sendung eines der Verteidiger im „Volkssport"-Prozeß. Es war die sogenannte Oberstgerichtliche Entscheidung, die am 2. Juli in geheimer Sitzung gefällt worden war. In ihr wurde die DNSAP als staatsfeindlich erklärt. Damit war ihr das Todesurteil gesprochen. Denn nun war klar, daß die Partei nicht mehr als Treuhänderin des Sudetendeutschtums auftreten konnte.

Wir standen vor einer sehr ernsten Entscheidung. Sollten wir die Bewegung in die Illegalität führen und damit 150 000 Volksgenossen mit ihren Angehörigen als „Staatsfeinde" und überdies das Reich Adolf Hitlers als europäischen Störenfried hinstellen lassen? So schwer der Entschluß auch war, für uns Nationalsozialisten war er gegeben: wir hatten Selbstmord zu verüben, denn wichtiger als unsere DNSDP war der Bestand des Reiches und der NSDAP. Das Reich Adolf Hitlers konnte immer wieder dem Sudetendeutschtum die Freiheit bringen, wir nicht mehr!

Zum letzten Male trat der mit wenigen Kosten aufgezogene und von viel Idealismus getragene Apparat der Partei in Tätigkeit mit dem Ziele, sie restlos verschwinden zu lassen, bevor die Behörde noch zugreifen konnte, und unterdessen etwas Neues vorzubereiten. Als schließlich die Regierung die Auflösung verfügte, war tatsächlich kaum mehr etwas da. Durch die einsetzenden Verhandlungen über eine „Sudetendeutsche Volksfront" vermochten wir die tschechische Behörde auch zum Zuwarten zu bringen. Unterdessen fanden mit dem Turnführer Konrad Henlein Verhandlungen über die Möglichkeit einer Fortsetzung der Partei statt, die unter den obwaltenden Verhältnissen nicht bis in alle Einzelheiten festgelegt werden konnte. Denn daß der Jude Dr. Alfred Meißner, seines Zeichens Justizminister und tschechischer Sozialdemokrat, eigens für uns ein auf sechs Monate rückwirkendes Gesetz vorschlagen und durchdrücken würde, konnten wir wirklich nicht wissen. So hat natürlich nicht alles klappen können. Vor allem standen unsere vielen Tausende geschulten Amtswalter Konrad Henlein nicht zur Verfügung, weil sie teils die Kerker bevölkerten, teils unter Polizeiaufsicht gestellt, auf alle Fälle jedoch auf Grund des Parteiauflösungsgesetzes ausgeschaltet waren. Erst dem Großdeutschen Reiche bleibt es vorbehalten, diese geschulten und opferwilligen Menschen, die alles für die Idee hingaben, wieder einzubauen. Denn in den wenigen Monaten des Jahres 1938, in welchen die Sudetendeutsche Partei in der Heimat politisch handlungsfähig war, ist das nicht möglich gewesen.

Zunächst hieß Henleins Partei „Sudetendeutsche Heimatfront". Das war die Rückerinnerung an die „Sudetendeutsche Volksfront", die infolge der Schwächlichkeit und des Eigennutzes aller außerhalb des Bereiches der DNSAP und der Deutschen Nationalpartei gelegenen Richtungen nicht zustande kommen konnte. Es mußte also völliges Neuland betreten werden. Etliches vor dem Zugriff der Behörde gerettetes Geld stand für den ersten Anfang Konrad Henlein zur Verfügung. Ueberdies haben an seinem Aufrufe außer dem Abgeordneten der Deutschen Nationalpartei, Ottmar Kallinna, zwei unserer Parteigenossen — Max Karg und B. Kasper — mitgewirkt. Pg. Kasper auch für die weitere Aufbauarbeit zur Verfügung zu stellen, war wegen dessen Verhaftung und monatelangem Aufenthalt im Gefängnis nicht möglich.

Das ist die Vorgeschichte. Der Sudetendeutschen Partei gelang das, was ihrer Vorgängerin, der DNSAP, infolge ihrer frühzeitigen Auflösung noch nicht gelungen war: Sie wurde restlos die Volksbewegung des Sudetendeutschtums. Die DNSAP hatte im Jahre 1933 etwa die Hälfte des Sudetendeutschtums hinter sich; die SDP brachte es bei den Parlamentswahlen 1935 schon auf 67 v. H. Der nun bei den alten Parteien selbstverständlich sich verschärfende Abbröckelungsprozeß stärkte sie weiter. Das große Ereignis der Heimkehr der Ostmark ins Reich aber, dessen Auswirkung auf das Sudetendeutschtum unbeschreiblich und doch vollkommen begreiflich war, brachte 90 v. H. des gesamten Sudetendeutschtums unter ihre Fahnen.

Das ist freilich ebensowenig ihr Verdienst, wie das Wachstum der DNSAP das unsrige gewesen ist. Vielmehr ist alles, was sich im Sudetendeutschtum und überhaupt in unserem Volkstum außerhalb der Reichsgrenzen vollzieht, eine Ausstrahlung des gewaltigen geistigen und seelischen Umbruchs, der einzig und allein dem Führer Adolf Hitler zu verdanken ist. Er ist der Erwecker unseres gesamten Volkstums! Die einzelnen deutschen Volksgruppen außerhalb des Reiches haben natürlich auch noch eine eigene Aufgabe zu erfüllen. Sie besteht darin, nichts unversucht zu lassen, was der Erhaltung des Volkstums dienlich ist.

Daher bemühte sich auch die Sudetendeutsche Partei um einen Ausgleich von Volk zu Volk. Daß sie zunächst alles vermied, was sie irgendwie als Nachfolgerin der versemten DNSAP aufzuzeigen vermochte, war ein Gebot der Klugheit und des Selbsterhaltungstriebs, da ihr sonst die behördliche Auflösung sicher gewesen wäre. Der geschichtlichen Wahrheit zuliebe muß jedoch auch festgestellt werden, daß Konrad Henlein und die Seinen zunächst wirklich vom Vorhandensein einer gleichdenkenden Gruppe im tschechischen Volke und daher von der Möglichkeit eines Ausgleichs von Volk zu Volk überzeugt waren. Er bot den Tschechen in seiner Rede von Böhmisch-Leipa (1934) einen billigen Ausgleich an. Seine damaligen Forderungen bewegten sich lediglich auf dem Gebiete der sogenannten personellen Autonomie, d. h. es wurde nicht die Anerkennung des Vorhandenseins eines sudetendeutschen Gebietes und dessen politische Sonderstellung gefordert. Also auch in dieser Hinsicht war ein deutlicher Trennungsstrich gegenüber der versemten DNSAP gezogen. Aber den Tschechen ging es nicht um einen Ausgleich, denn diesen hätten sie schließlich schon in den siebziger und achtziger Jahren haben können. Ihnen ging und geht es um das Böhmische Staatsrecht. Und sie hatten nicht unsere Bewegung verboten und niedergeschlagen, um eine ähnliche heranwachsen zu lassen. Vielmehr waren sie der irrigen Meinung, in Henlein einen jüngeren und agileren Spina gefunden zu haben, der ihnen die durch die bösen Hakenkreuzler lediglich verführten Sudetendeutschen wieder in ihren tschecho-slowakischen Schafstall zurückführen würde. Sämtliche tschechischen Pressestimmen der Jahre 1934 und 1935 beweisen das. Man kann sie heute mit Schmunzeln lesen; daß jedoch diese Meinung irrig war, hätte damals kein Tscheche geglaubt.

Die Personalveränderungen an leitenden Stellen der Wehrmacht.

Der neue Flottenchef.

× Kiel, 1. November.

Der Kommandierende Admiral der Marinestation der Nordsee, Admiral Boehm, übernahm mit dem diesjährigen Herbst-Stellungswechsel am 1. November die Dienstgeschäfte des Flottenchefs.

Admiral Boehm, der das Kommando über die Flotte übernimmt, hat ein Jahr die Marinestation der Nordsee geführt, nachdem er zuletzt Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte gewesen war. Er trat 1903 in die Kriegsmarine ein und war vor dem Kriege als Oberleutnant Kommandant auf verschiedenen Torpedobooten. Noch während des Krieges war er als Torpedobootskommandant an vielen Unternehmungen der Flotte in der Nord- und Ostsee beteiligt und wurde für seine Leistungen mit hohen Orden ausgezeichnet.

Nach dem Kriege wurde der damalige Korvettenkapitän Boehm Lehrer für Navigation an der Marineschule, war später 1. Admiralstabsoffizier der Nordseestation, dann Chef der 2. Torpedobootsflottille und anschließend vier Jahre im Reichskriegsministerium. Nachdem er Kommandant des Linienschiffs Hessen gewesen war, wurde er Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte. Am 1. Oktober 1934 wurde er Konteradmiral, am 1. April 1937 Vizeadmiral und am 1. April d. J. Admiral.

Admiral Carls, der das Kommando des Kommandierenden Admirals der Marinestation der Ostsee als Nachfolger von Admiral Albrecht übernimmt, verabschiedete sich am Montag auf dem Flottenflaggschiff Admiral Graf Spee von den Offizieren und Mannschaften der Flotte. Kurz darauf verabschiedete sich im Kommandogebäude der Marinestation der Ostsee der bisherige Stationschef, Admiral Albrecht, der am 1. November die Dienstgeschäfte als Marinegruppenbefehlshaber Ost übernahm, von den Offizieren, Beamten, Angestellten und Arbeitern.

Generaloberst Beck.

Der bisherige Chef des Generalstabes des Heeres Ludwig Beck wurde am 29. Juni 1880 in Biebrich geboren. Er trat im Frühjahr 1898 ins Feld-Artillerie-Regiment 15 in Straßburg i. E. ein und wurde im Jahre darauf zum



Unsere Bildzusammenstellung zeigt links oben den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht General der Artillerie Keitel, der zum Generaloberst befördert wurde. Rechts oben General der Artillerie Beck, den ausgeschiedenen Generalstabschef. Unten rechts den bisherigen Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, Generaloberst v. Bock, der anstelle des auf eigenen Wunsch aus dem aktiven Heeresdienst ausscheidenden Generaloberst von Rundstedt (unten links) die Führung der Heeresgruppe 1 übernimmt. (Scherl.)

Leutnant befördert. Nach dem Besuch der Kriegsakademie wurde er am 1. 10. 1913 als Hauptmann in den Generalstab versetzt. Im Kriege war er im Generalstab, zunächst bei dem 4. Reserve-Korps, dann bei der 117. und 13. Division und von 1917 bis Kriegsende als Major bei der Heeresgruppe Kronprinz. Nach dem Kriege war er erst im Generalstab des 14. Armeekorps und im Reichswehrministerium, dann wurde er als Oberstleutnant Abteilungskommandeur im 6. Artillerie-Regiment. 1923 kam er in den Generalstab der 4. Division in Dresden. Am 1. 11. 1927 wurde er Oberst und Chef des Stabes der 4. Division. Im Jahre 1929 wurde er zum Kommandeur des 5. Artillerie-Regiments in Fulda ernannt und am 1. 2. 1931 zum Generalmajor befördert. Nachdem er dann vom 1. 9. 1931 ab dem Stabe des Gruppen-Kommandos I angehört hatte, wurde er am 1. 2. 1932 unter Ernennung zum Artillerieführer IV wiederum nach Dresden versetzt. Am 1. 10. 1912 wurde Beck zum Kommandeur der 1. Kavallerie-Division ernannt und am 1. 12. 1932 zum Generalleutnant befördert. Am 1. 10. 1933 erfolgte dann seine Ernennung zum Chef des Truppenamtes. Aus dieser Stellung wurde er am 1. 10. 1935 unter Beförderung zum General der Artillerie zum ersten Chef des mit dem Heeresaufbau wiedererstandenen Generalstabes des Heeres ernannt. Bei seinem Ausscheiden aus dem aktiven Heeresdienst hat ihm der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht den Charakter als Generaloberst verliehen, während zugleich der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, in einem persönlichen Schreiben die großen Verdienste Becks hervorgehoben hat.

Der neue Generalstabschef.

Der zum Chef des Generalstabes des Heeres ernannte General der Artillerie Franz Halder, der einer alten bayrischen Offiziersfamilie entstammt, wurde am 30. Juni 1884 geboren. Am 9. März 1904 wurde er Leutnant im dritten bayrischen Feldartillerieregiment München. Am 8. November 1914 zum Hauptmann befördert, wurde er im Krieg im bayrischen Generalstab verwandt, zuletzt beim Oberkommando der Heeresgruppe Kronprinz Ruprecht.



General der Artillerie Franz Halder. (Scherl)

Nach dem Kriege stand er im Generalstab der 7. (bayrischen) Division und wurde am 1. April 1923 zum Major befördert. Dann kam er in die Heeresausbildungsabteilung des Reichswehrministeriums, in welcher er am 1. Februar 1929 zum Oberstleutnant aufrückte. Danach wurde er nacheinander als Oberst Chef des Stabes der 6. Division, als Generalmajor Artillerieführer VII und darauf Kommandeur der 7. Division, in welcher Eigenschaft er am 1. August 1936 zum Generalleutnant befördert wurde. Am 1. Februar 1938 erfolgte die Beförderung zum General der Artillerie.

Generaloberst von Bock.

Generaloberst von Bock, der bisherige Oberbefehlshaber der Heeresgruppe III, der als Nachfolger des aus dem aktiven Heeresdienst ausgeschiedenen Generaloberst von Rundstedt zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I ernannt worden ist, wurde am 3. Dezember 1880 in Küstrin geboren. 1898 trat er als Leutnant ins 5. Garde-Regiment zu Fuß ein. Mit diesem Regiment zog er ins Feld. Ende 1916 erfolgte seine Versetzung als Generalstabsoffizier zur 200. Infanterie-Division. Er zeichnete sich in seiner neuen Eigenschaft in den Karpathen aus. Hier wurde ihm der Pour le mérite verliehen. Nach Kriegsende trat er in die Reichswehr über. Zunächst wurde er Kommandeur der 1. Kavallerie-Division. Am 1. Februar 1931 erfolgte seine Beförderung zum Generalleutnant. Im Mai 1935 wurde er zum General der Infanterie ernannt. Gleichzeitig erhielt er den Oberbefehl des neuerrichteten Gruppenkommandos Dresden. Als der Einmarsch in Oesterreich am 11. März ds. Js. erfolgte, übernahm von Bock vorübergehend das Oberkommando über die einrückenden Truppen. Ihm fiel die Aufgabe zu, die bisherige österreichische Wehrmacht in die Wehrmacht des alten Reiches einzugliedern. Seine Beförderung zum Generaloberst erfolgte am 15. März. Bei der Besetzung des Sudetenlandes befehligte er die Truppen der Gruppe 2.

Generaloberst von Rundstedt.

Der jetzt aus dem aktiven Heeresdienst ausgeschiedene Generaloberst Gerd von Rundstedt wurde am 12. Dezember 1875 in Aschersleben geboren. Er trat 1892 beim Infanterie-Regiment 83 ein und wurde im folgenden Jahre zum Leutnant befördert. Am 24. 3. 1900 wurde er als Hauptmann in den Generalstab versetzt. Bei Kriegsausbruch war er Kompaniechef im Infanterie-Regiment 171 in Colmar i. E., kam aber sogleich wieder in den Generalstab, in dem er während des ganzen Krieges Verwendung fand. Am 28. 11. 1914 wurde er zum Major befördert. Nach dem Kriege fand er Verwendung in der Reichswehr, und zwar, am 1. 10. 1920 zum Oberstleutnant befördert, zuerst als Chef des Stabes der 3. Kavallerie-Division, sodann nach Beförderung zum Oberst am 1. 2. 1923 als Kommandeur des Infanterie-Regiments 18 und darauf als Chef des Stabes des Gruppenkommandos 2. In dieser Stellung rückte er am 1. 11. 1927 zum Generalmajor auf. Am 1. 3. 1929 wurde er zum Generalleutnant befördert und zum Kommandeur der 2. Kavallerie-Division ernannt. Am 1. 1. 1932 wurde er Kommandeur der 3. Division und Befehlshaber im Wehrkreis III, Berlin, am 1. 10. 1932 zum Gruppenkommandeur I in Berlin ernannt und zum General der Infanterie befördert und am 15. 3. 1938 zum Generaloberst. Beim Einmarsch ins Sudetenland führte er die Truppen, die zwischen Landeck und Leobschütz einmarschierten und den Gebietsabschnitt IV besetzten.



Neuer Auftrag für Generalmajor von Hanneken.

Nach der Zurückversetzung Generalmajor Löbs (rechts) in das Reichsluftfahrtministerium ist die Leitung der Hauptabteilung I des Reichswirtschaftsministeriums, die Generalmajor Löb bisher inne hatte, von Reichswirtschaftsminister Funk dem Leiter der Hauptabteilung II, Generalmajor von Hanneken (links) übertragen worden, der jetzt beide Hauptabteilungen gemeinschaftlich führen wird. (Scherl-Archiv.)

Lodix zur Schuhpflege.. doch nur ein Hauch
dem Leder tut's gut, dem Geldbeutel auch!
Lodix zur Schuhpflege
QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE

Generaloberst Milch.

Erhard Milch wurde am 30. März 1892 in Wilhelmshaven als Sohn eines Apothekenbesitzers geboren. Er trat 1909 in das ostpreußische Fußartillerie-Regiment Nr. 1 ein. Im Kriege wurde er zur Fliegertruppe übernommen, führte zum Teil ein Geschwader, zum Teil Fliegerabteilungen und war zeitweise Führer der Polizeifliegerstaffel Ostpreußen. Am 18. 8. 1918 wurde er zum Hauptmann befördert.

Nach dem Kriege besuchte er kurz die Universität Königsberg und die Technische Hochschule Danzig, trat dann aber 1920 in den Zivilflugdienst ein und wurde 1920 Flugleiter in der Lloyd-Ostflug-GmbH. und 1921 Geschäftsführer der Danziger Luftpost. Im Jahre 1924 trat er bei Junkers ein und war für die Tochtergesellschaften des Konzerns für Luftverkehr und Vertrieb in Brasilien, Argentinien und den Vereinigten Staaten von Amerika tätig, bis er 1925 in die Hauptverwaltung der Junkers Luftverkehr A.-G. berufen wurde. Im Jahre 1926 übernahm er dann als Direktor und Vorstandsmitglied die Leitung der Deutschen Luft-Hansa A.-G. in Berlin. Am 31. 1. 1933 wurde Milch zum Stellvertretenden Reichskommissar für Luftfahrt in dem unter Führung des damaligen Reichsministers ohne Geschäftsbereich Göring stehenden neugebildeten Reichskommissariat ernannt unter vorläufiger Belassung im Vorstand der Luft-Hansa. Darauf wurde er zum Staatssekretär für die Luftfahrt ernannt und nach der offenen Begründung einer militärischen deutschen Luftmacht am 30. 3. 1935 zum Generalleutnant und am 20. 4. 1936 zum General der Flieger ernannt. Jetzt ist er zum Generaloberst befördert worden.

Deutsche Jägerschaft im Einsatz für das WHW.

Ein Aufruf des Reichsjägermeisters.

✓ Berlin, 31. Oktober.

Der Reichsjägermeister, Generalfeldmarschall Göring, hat an die Deutsche Jägerschaft folgenden Aufruf gerichtet:

„Wie alljährlich rufe ich auch in diesem Jahre die Deutsche Jägerschaft zum Winterhilfswerk auf. Die gewaltigen Erfolge, die das Jahr 1938 dem Führer und dem deutschen Volke gebracht hat, verpflichten die Deutsche Jägerschaft, sich mit ganzer Kraft für das diesjährige Winterhilfswerk einzusetzen. Es gilt, die Not vieler Volksgenossen, die nach Jahren schwerer Opfer und Entbehrungen zum Reich zurückgekehrt sind, zu lindern. In der Zeit vom 1. November bis 31. Dezember 1938 ist eine Wildmenge an das Winterhilfswerk abzuliefern, die mindestens 5 v. H. der Nutzwildjahresstrecke jedes Reviers beträgt. Wegen der Ablieferung des Wildes setzen sich die Kreisjägermeister mit den zuständigen Kreisbeauftragten in Verbindung. Die Landes- und Gaujägermeister haben mit den Gaubeauftragten des Winterhilfswerkes Fühlung zu nehmen. Die Ablieferung kann fortlaufend erfolgen. Die Hegeringleiter sind zur Mitarbeit heranzuziehen. Ueber den Erfolg des Winterhilfswerkes haben mir die Kreisjägermeister unter genauer Zahlenangabe, welche Mengen von Wild aus den einzelnen Kreisen dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt worden sind, nach vorheriger Rücksprache mit dem Kreisbeauftragten des Winterhilfswerkes, auf dem Dienstwege zum 1. Februar 1939 zu berichten. Diese meine Anordnung gilt nicht für die Staatsforsten, soweit die Jagdnutzung nicht verpachtet ist. Seit ihrem Bestehen hat die Deutsche Jägerschaft durch ihre vorbildliche Beteiligung am Winterhilfswerk des Deutschen Volkes ihre Einsatzbereitschaft und Opferwilligkeit bewiesen. Ich weiß, daß ich mich auch in diesem Jahre, das uns alle in ganz besonderem Maße zum Dank durch die Tat verpflichtet, auf sie verlassen kann."



Beförderungen in der Luftwaffe.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht beförderte (oben links) den General der Flieger und Staatssekretär der Luftfahrt Milch zum Generaloberst, (oben rechts) den Chef des Generalstabes der Luftwaffe Generalleutnant Stumpff zum General der Flieger, (unten links) den Amtschef im Reichsluftfahrtministerium Generalmajor Udet zum Generalleutnant. (Scherl.)

Francois Poncet übernimt seinen Posten am 6. November. Der am Freitag in Paris eingetroffene bisherige französische Botschafter in Berlin, Francois Poncet, wird seinen neuen Posten in Rom am 6. November antreten.

Kubas Chef des Generalstabs besucht Washington. Einer Einladung durch den Generalstabschef der Armee der Vereinigten Staaten von Amerika, General Malin Craig zufolge wird der kubanische Chef des Generalstabs, Oberst Fulgencio Batista — der „starke Mann Kubas" — Washington am 11. und 12. November einen Besuch abstatten.

Von Nah und Fern.

Tödlicher Verkehrsunfall.

Radfahrer fährt gegen einen Kraftwagen und wird tödlich verletzt.

z) **Bocholt**, 1. November.

Gestern mittag ereignete sich auf der Dingdener Landstraße ein schwerer Verkehrsunfall, dem der 45jährige Weber Johann Resing aus Biemenhorst zum Opfer fiel. R. wollte mit seinem Sohn per Rad nach Dingden fahren. Als sie von einer Nebenstraße auf die Hauptstraße einbogen, wurde der Vater von einem aus Richtung Dingden kommenden Bocholter Personenkraftwagen überfahren und schwer verletzt. U. a. erlitt er einen doppelten Schädelbruch, an dem er einige Stunden später im Bocholter Krankenhaus verschied. Der Unfall ist um so tragischer, als R. sechs Kinder im Alter von 2 bis 15 Jahren hinterläßt.

Gerüst eingestürzt.

Ein Toter, fünf Schwerverletzte.

⊙ **Gelsenkirchen-Horst**, 1. November.

Am Montag gegen 13.15 Uhr sind auf einem Industriewerk in Horst beim Entrosten eines Benzintanks fünf Arbeiter durch Einsturz des Gerüstes verunglückt. Ein Arbeiter war sofort tot. Die anderen vier wurden schwer verletzt. Die Verunglückten sind aus einer Höhe von neun Metern abgestürzt. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

43 Personen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

:: **Dinslaken**, 1. November.

Mit der Rettung von zwei des Schwimmens unkundigen Paddlern aus dem Rhein hat sich die Gesamtzahl der von Rettungsschwimmern der Deutschen Lebensrettungs-Gemeinschaft (DLRG), Bezirk Dinslaken, seit dem Jahre 1932 geretteten Personen auf 43 erhöht. Sämtliche Unfälle, deren tödlicher Ausgang durch das Eingreifen von Rettungsschwimmern verhütet wurde, ereigneten sich an der stark besuchten Badestelle im Rhein bei Götterswickerhamm (Kreis Dinslaken). In Anerkennung dieser besonderen Verdienste hat der Landesverband Rheinland der DLRG die alte niederrheinische Kreisstadt Dinslaken zum Tagungsort der ersten Arbeitstagung der DLRG-Vertrauensärzte und der technischen Leiter des Landesverbandes im Frühjahr kommenden Jahres bestimmt und gleichzeitig den Bezirksverband mit der Vorbereitung dieser Tagung beauftragt.

Ein Rheinland-Kulturtonfilm.

× **Godesberg**, 1. November.

Auf Veranlassung und unter Mitwirkung des Landesfremdenverkehrsverbandes Rheinland im Bad Godesberg hat die Ufa einen Kulturtonfilm gedreht, in dem das ganze Rheinland mit seinen Landschaften Rheintal, Niederrhein und Ruhrland, Bergisch Land, Siebengebirge, Siegtal und rheinischer Westerwald, Eifel, Ahrtal, Mosel und Saar, Nahe und Hunsrück in charakteristischen Aufnahmen eingefangen ist. Das Rheinland wird zum ersten Mal in seiner Ganzheit in einem Film eindrucksvoll zum Erlebnis. Die landschaftliche Mannigfaltigkeit und malerische Pracht dieses Weltreiseziels, in dem die Romantik sich in schöner Harmonie mit der schöpferischen Kraft der Gegenwart, die beschwingte Heiterkeit mit der Größe und dem Reichtum eines verpflichtenden kulturellen Erbes aus zwei Jahrtausenden verbindet, gibt dem Film seine fesselnde Note. Die Uraufführung des Films, dessen Regie in Händen von Dr. Guter lag, findet voraussichtlich Ende November statt.

Rückgängigmachung eines Vergleichs nicht möglich.

Eine Entscheidung des Kölner Landesarbeitsgerichtes.

:: **Köln**, 1. November.

In einem Verfahren vor dem Kölner Landesarbeitsgericht hatte sich ein Gastwirt gegenüber einem früher bei ihm beschäftigten Kellner vergleichsweise zur Zahlung von 140 RM verpflichtet, womit alle gegenseitigen Ansprüche erledigt sein sollten. Kurz nach Abschluß des Vergleichs erfuhr der Wirt jedoch von einem Angestellten, der die finanziellen Sachen des Gasthofes regelte, daß der Kellner noch 85 RM an Beiträgen für Sozialversicherungen schulde. Der Wirt focht hierauf den Vergleich an, um in den Besitz der Sozialversicherungsbeiträge zu gelangen. Das Gericht belehrte den Kläger jedoch dahin, daß er sich vor Abschluß des ersten Vergleichs darüber hätte klar werden müssen, ob er noch irgendwelche Forderungen habe. Eine Rückgängigmachung des Vergleichs sei unmöglich, da er sich ein Rücktrittsrecht nicht vorbehalten habe.

Rektoratswechsel an der Kölner Universität.

× **Köln**, 1. November.

Mit Wirkung vom 1. November geht das Rektorat der Kölner Universität, das von 1935 an in Händen von Hofrat Prof. Dr. med., Dr. med. h. c. Hans von Haberer lag, auf Professor Dr. Otto Kuhn über.

Der Minister für Erziehung, Wissenschaft und Volksbildung, Rust, hat dem scheidenden Rektor Hofrat von Haberer für seine außergewöhnlich lange und in jeder Weise vorbildliche Amtsführung seinen besonderen Dank zum Ausdruck gebracht. In gleicher Weise haben ihm Gauleiter Staatsrat Grohé und Oberbürgermeister Dr. Schmidt Dank und Anerkennung übermittelt.

Die Postversorgung der Truppen.

DNB **Berlin**, 31. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt im Einvernehmen mit dem Reichspostministerium mit:

Die Postversorgung der Truppen, die ihren Standort anläßlich der Besetzung des sudetendeutschen Gebietes verlassen hatten, hat die Deutsche Reichspost vor schwierige Aufgaben gestellt. Gleichwohl ist es in enger Zusammenarbeit mit der Wehrmacht gelungen, der Schwierigkeiten Herr zu werden, wenn es auch wegen des häufigen Wechsels des Aufenthaltsortes nicht immer möglich war, eine pünktliche Zustellung der Sendungen zu erreichen. Eine Anzahl von Briefen usw. konnte den Empfänger nicht erreichen, weil die Anschrift besonders bei Verwendung von Postnummern unzureichend war. Selbst mit Hilfe von Wehrmachtdienststellen ist es nicht in allen Fällen gelungen, die Empfänger solcher Sendungen zu ermitteln. Die Sendungen mußten daher an die Absender zurückgesandt werden. Wenn die Auflieferer die ihnen von den Wehrmachtsangehörigen mitgeteilten Bestimmungen beachtet haben, wonach auf allen Postsendungen der Name und Anschrift des Absenders angegeben werden mußte, werden die unzustellbaren Sendungen in den nächsten Tagen den Absendern wieder zugehen. Wer versehentlich die Absenderangabe unterlassen hat, wende sich sofort an das Postamt, bei dem er die Sendung aufgeliefert hat, damit rechtzeitig Nachforschungen nach deren Verbleib angestellt werden.

Zeugen der steinzeitlichen Kultur.

Große Erfolge bei den vorgeschichtlichen Ausgrabungen am Dümmer. – Erstes nordisches Urhaus festgestellt. – Pferdezucht vor 4000 Jahren.

nd= **Dümmerlohausen**, 1. November.

Das an der oldenburgisch-hannoverschen Grenze, etwa in der Mitte der Eisenbahnstrecke Bremen—Osnabrück gelegene Gebiet des Dümmersees steht seit einiger Zeit im Mittelpunkt der deutschen Vorgeschichtsforschung. Das Gebiet des Dümmer, seit langer Zeit schon eine Fundgrube wertvoller vorgeschichtlicher Zeugen, wird in planmäßiger Arbeit von dem Leiter des Amtes für Vorgeschichte der NSDAP, Professor Dr. Reinerth, durchforscht, dem für seine Arbeiten rund 20 Studenten und sonstige Helfer sowie zahlreiche heimische Arbeiter zur Verfügung stehen.

Auf Grund der Voruntersuchungen wurde die Grabungstätigkeit an zwei Stellen angesetzt, und zwar im Dümmersee selbst — unter Anwendung eines neuartigen Senkkastens — und an den Ufern der alten Hunte bei Lombruch.

Die Ausgrabungen am Bett der Altenhunte haben zu überraschenden Ergebnissen geführt. Neben zahlreichen Funden stieß man auf eine steinzeitliche Siedlung der sogen. Großsteingräberleute. Zunächst konnte neben dem Profil eines Brunnens eine Herdstelle festgestellt werden. Das bisher bedeutendste Ergebnis ist jedoch die Freilegung der Pfosten und des aus halbgespaltenen Eichenstämmen zusammengefügten Fußbodens des ersten Hauses der vorgeschichtlichen Siedlung, eines geräumigen rechteckigen Gebäudes mit Vorhalle. Durch diese erstmalige Feststellung des nordischen Urhauses und durch die noch in diesem Jahre zu erwartende Freilegung weiterer vier oder fünf Wohnstätten wird die Frage der Siedlungsformen der jungsteinzeitlichen nordischen Menschen im nordwestdeutschen Kernland eine wesentliche Klärung erfahren.

Die bei den Ausgrabungen der ersten Siedlung gefundenen Gegenstände aus Stein, Knochen, Horn und Holz wie Hausrat, Gebrauchsartikel, Waffen, Schmuck, Töpfe, Schalen, Werkzeuge usw. sind untrügliche Zeichen der hohen Kultur unserer Vorfahren. Als Waffen der Steinzeitmenschen konnten Pfeil, Lanze, Dolch und Axt festgestellt werden. Bei den Holzfunden handelt es sich u. a. um einen Eschenholzstiel eines Beiles und um eine große Holzschale, die mit Feuersteinwerkzeugen aus einer Baumwurzel herausgearbeitet wurde. Wie die zu hunderten gefundenen Knochenfunde beweisen, haben die steinzeitlichen Menschen der Dümmergegend als Haustiere Pferd, Rind und Schwein gehalten. Auffallend zahlreich waren die Funde von Pferdehufen und -knochen im Siedlungsgebiet, die als Beweis dafür angesehen werden können, daß sich am Dümmer das älteste Pferdezuchtgebiet befand, das bisher festgestellt werden konnte. Neben Resten von großen Vorratstöpfen der steinzeitlichen Hausfrau konnten Spuren von Flachs festgestellt werden. Als Wild wurden Bär, Hirsch, Elch, Reh und Biber nachgewiesen.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen verspricht das Moorgebiet am Dümmer in vorgeschichtlicher Hinsicht das „Federseemoor Nordwestdeutschlands" zu werden. Die Arbeiten des Amts für Vorgeschichte sollen sich über längere Zeit erstrecken, bis die Freilegung des ganzen steinzeitlichen Dorfes (etwa 2500 bis 1800 vor der Zeitwende) erfolgt ist. Neben diesen Funden konnten unter Leitung des Kreisringleiters des Reichsbundes für deutsche Vorgeschichte, Studienrat Walburg, Bremen, auf den umliegenden Aeckern zahlreiche Spuren und Funde von Wohnplätzen der mittleren Steinzeit (etwa 8000 vor der Zeitwende) festgestellt werden.

Auch der Dümmer selbst wird unter Leitung von Professor Dr. Reinerth systematisch durchforscht, um die wertvollen Funde, die auf dem Grunde ruhen, sicherzustellen. Im See wurden bisher 7 vorgeschichtliche Siedlungen ermittelt, und zwar vier steinzeitliche und drei bronzezeitliche. Bei den Funden handelt es sich um formschöne Steinbeile, verzierte Tongefäße, Knochengeräte, Schabemesser, Schleif- und Mahlsteine, Waffen und sonstige Gegenstände. Die Arbeiten im Dümmersee werden in Form einer sogenannten Kastengrabung durchgeführt. Der Senkkasten besteht aus vier eisernen Wänden von je ½ Tonne Gewicht, die an Booten befestigt sind. Die vier Eisenwände werden, zu einem Kasten zusammengefügt, in den Seegrund gerammt. Durch Herauspumpen des Wassers aus dem etwa 18 qm großen Kasten wird der Grund des Dümmers freigelegt, so daß die vorgeschichtlichen Funde geborgen werden können. Nach Beendigung der Kastengrabung werden die durch Wasser belasteten Boote leergepumpt. Sie heben den eisernen Kasten empor und tragen ihn zur nächsten Senkstelle.

Gerechte Sühne für eine furchtbare Bluttat

Seine Braut auf dem Wege zum Standesamt ermordet. – Der Mörder zum Tode verurteilt.

)(**Trier**, 1. November.

Nach viertägiger Verhandlung verurteilte am Montag das Trierer Schwurgericht den 20jährigen Bernhard Leitges aus Bettenfeld (Kr. Wittlich) wegen Ermordung der 21jährigen Anna Steffes zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

Damit findet eine Tat ihre Sühne, die in ihrer brutalen und unmenschlichen Ausführung größte Erregung unter der Bevölkerung im Kreise Wittlich ausgelöst hatte. Zwischen dem Angeklagten Leitges und der Anna Steffes, die sich im Frühjahr 1938 kennengelernt hatten, war es bald zu einem Liebesverhältnis gekommen, das nicht ohne Folgen blieb. Sowohl der Vater des Leitges wie die Mutter der Steffes waren dafür, daß beide heiraten sollten. Der Angeklagte war aber von diesem Vorschlag nicht begeistert, da er, wie er sagte, nicht die richtige Lust verspürte, die Steffes zu heiraten. Der 2. September wurde schließlich als Termin bestimmt, an dem Leitges und die Steffes zum Standesamt gehen sollten. Nach dem Geständnis des Angeklagten, der sich einen genauen Plan zurecht gelegt hatte, um seine zukünftige Frau aus dem Wege zu schaffen, hatte er das Mädchen in dessen Wohnung abgeholt, worauf beide den Weg von Bettenfeld nach Manderscheid antraten. Leitges führte nun die Steffes zu einem Wäldchen, wo er sie vor sich hergehen ließ. Während das Mädchen sich noch ahnungslos mit Leitges unterhielt, steckte der Bursche einen Stein zu sich und wartete auf einen günstigen Augenblick, um sein Mordvorhaben wahr zu machen. An einem kleinen Abhang kam das Mädchen ins Rutschen. In diesem Moment sprang Leitges zu, versetzte dem Mädchen mit dem Stein vier bis fünf Schläge gegen die Stirn und durchschnitt dann seinem Opfer mit einem Taschenmesser den Hals. Die Leiche verscharrte er im Walde. Nachdem er der Ermordeten noch 15 RM abgenommen hatte, begab er sich nach Hause, wo er das Märchen auftischte, daß die Steffes sich nach Wittlich begeben habe. Das Blutgeld setzte er in Alkohol und Zigaretten um und brachte es sogar nach zwei Tagen fertig, die Kirmes in Meerfeld zu besuchen. Nachdem die Steffes auch nach zwei Wochen nichts hatte von sich hören lassen, tauchte schließlich der Verdacht auf, daß Leitges sie aus dem Wege geräumt habe. Die umfangreichen Ermittlungen führten dann schließlich zur Aufdeckung der grausigen Tat.

Während der ganzen Verhandlung legte der Angeklagte keine Spur von Reue an den Tag. Auch bei dem am Samstag voriger Woche abgehaltenen Ortstermin zeigte Leitges keinerlei Gemütsbewegung. Die drei Sachverständigen erklärten den Mörder für seine Tat voll verantwortlich, obwohl seine geistige Regsamkeit unter dem Durchschnitt stünde.

Handel und Wirtschaft.

Märkte.

Recklinghauser Schlachtviehmarkt.

⊙ **Recklinghausen**, 1. Nov. Auftrieb: Ochsen 7, Bullen 22, Kühe 79, Färsen 68, Kälber 88, Schweine 231. Marktverlauf: alle Gattungen zugeteilt. Es kosteten: Ochsen: a) 43,5—46,5, b) 39,5—42,5, c) 29,5—37,5, d) 29; Bullen: a) 41,5—44,5, b) 37,5—40,5, c) 27,5—35,5, d) 27; Kühe: a) 41,5—44,5, b) 36,5—40,5, c) 25,5—34,5, d) 25; Färsen: a) 42,5—45,5, b) 38,5—42,5, c) 28,5—36,5, d) 28; Kälber: a) 58—69, b) 51—57, c) 39—48, d) 38; Schweine: a) 57,5—58,5, b1) 56,5—57,5, b2) 55,5—56,5, c) 51,5 bis 52,5, d) 49,5, e) —, f) —, g1) 57,5, g2) 51,5, Altschneider 56,5, Eber 51,5.

Metalle.

Berlin, 1. Nov. Aluminium 98-99 lg Bl. 133, Aluminium f. Walz. o. Dr. 137, Silber in Barren 900 t 36,60 bis 39,60.

London, 1. Nov. **Metalle.** (Anfangsnotierungen in £ je Tonne), Kupfer Kassa 46¹/₁₆, 3 Monate 46⁵/₁₆, Elektrolyt Kassa 52,00—53,00, Zinn Kassa 212¼, 3 Monate 213³/₄. Preis im Osten 218⅞. Silber ruhig bei nur kleinen Preisschwankungen.

Berliner Getreidegroßmarkt

vom 1. November 1938

Weizen märk., Durchschnittsqualität: 75/77, frei Berlin . . . 207g

Preisgebiet	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
ges. Erzeugerpr.	195.00	196.00	197.00	198.00	199.00	201.00	203.0

Roggen märk., Durchschnittsqualität: 70/72 frei Berlin 189

Preisgebiet	V	VI	VII	IX	X	XII	XIII
ges. Erzeugerpr.	177.00	178.00	179.00	180.00	183.00	184.00	185.00

Futtergerste 59/60

	V	VI	VII	VIII	IX
ges Erzeugerpreis, Preisgebiet	164.00	165.00	167.00	170.00	172.00

Industriegerste (Sommergerste) frei Berlin — ab märk. Station —

Futterhafer märk., Durchschnittsqualität 46/49

Preisgebiet	IV	VII	X	XI	XIII	XIV
ges. Erzeugerpr.	160.00	164.00	167.00	169.00	172.00	174.00

Weizenmehl, Type 812 (Vollmehl)

II	III	V	VI	VIII	IX	X	XII	XIV
28.85	28.85	28.85	28.85	28.60	28.85	28.85	28.85	29.25	29.55

10 % Auslandsweizen — 1,50 Mk. Aufgeld.
20 % Auslandsweizen — 3,00 Mk. Aufgeld.

Roggenmehl, Type 997, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
21.10	21.20	21.45	21.55	21.65	21.80	21.90	22.25	22.35	22.45

Weizenkleie, Preisgebiet

II	III	V	VI	VII	VIII	IX	X	XII	XIV
11.15	11.20	11.30	11.35	11.40	11.50	11.55	11.60	11.70	11.85

Roggenkleie, Preisgebiet

I	II	IV	V	VI	VII	VIII	XI	XII	XIII
10.10	10.15	10.20	9.95	10.40	10.45	10.10	10.30	10.40	10.45

Berliner amtliche Notierung für Rauhfutter

Berlin, den 1. November 1938

Die notierten Preise für Heu und Stroh sind Erzeugerpreise, die am Tage der Notierung im Rahmen der Höchstpreise bezahlt wurden, und verstehen sich für 100 kg frei Waggon Erzeugerstation innerhalb des GWV. Kurmark.

Stroh:	Preisgebiet III
Roggen, bindfadengepreßt oder gebündelt	2.40–2.60
Weizen, " " "	2.30–2.50
Hafer, " " "	2.30–2.40
Gerste, " " "	2.30–2.40
Die Preise bei bindfadengepreßtem oder gebündeltem Stroh verstehen sich für gesunde, trockene, handelsübliche Ware	
Roggen, drahtgepreßt mit 2 Drähten, vom Erzeuger mit eigener Presse, eigenem Draht und eigener Antriebskraft gepreßt	2.30–2.50
Weizen, drahtgepreßt	2.20–2.40
Hafer, "	2.20–2.40
Gerste, "	2.20–2.40
Für Stroh, welches unter Stellung von Presse und Draht vom Verteiler gepreßt wurde, erhöht sich der Preis um RM 0.10 bezw. RM 0.20 je 100 kg bei Stellung des Preßmeisters	
Die Preise für Langstroh- und Häcksel errechnen sich nach Abschnitt VI der Verordnung der HVDGuF. v. 1. 3. 1938	
Heu:	
Wiesenheu, II. Schnitt bis 0.40 RM Abschlag	4.20
" lose, gut, gesund, trocken	6.00
Acker- und Feldheu / Süßheu, lose, gesund, trocken	6.00
" " " lose, gut, trocken, gesund	6.80
Thymothee-, Luzerne, Esparsette, Serradella-Heu, lose, handelsüblich, gesund, trocken	7.00
Thymothee-, Luzerne-, Esparsette-, Serradella-Heu, lose gut, gesund, trocken	8.00
Kleeheu, lose, handelsüblich gesund, trocken	6.40
" lose, gut, gesund, trocken	7.60
Mischheu, lose	4.40

Für Heu-Drahtpressung durch den Erzeuger erhöht sich der Preis um RM 0.40 je 100 kg, durch den Verteiler um RM 0.60 je 100 kg. Die Zu- u. Abschläge für Verteilerspannen, Fuhrlöhne usw. sind nach Abschnitt VI der Verordnung der HVDGuF. v. 1. 7. 38 zu errechnen.

Bremen: Baumwolle

	1. 11. Brief	1. 11. Geld	1. 11. bez.	31. 10. Brief	31. 10. Geld	31. 10. bez.
Loco	10.38			10.37		
Jan.	9.51	9.50	9.51	9.53	9.51	—
März	9.60	9.58	—	9.61	9.60	—
Mai	9.66	9.63	—	9.68	9.65	—
Juli	9.70	9.67	—	9.71	9.70	—
Okt.	9.62	9.60	9.62	9.72	9.71	9.71
Dez.	9.10	9.45	—	9.53	9.51	—

	1. 11.	31. 10.
Juni	8.15	8.17
Juli	8.09–10	8.10
August	7.89	7.98
September	7.88	7.66
Oktober	7.77	7.75–76
November	8.57	8.52
Dezember	8.54—55	8.56

New Yorker Baumwollkurse

	1. 11.	31. 10.
Loco	9.01	9.01
Januar	8.43	8.45
Februar	8.42	8.44
März	8.41	8.43
April	8.31	8.35
Mai	8.22	8.24

Geschätzte Totalzufuhren —
Baumwollzufuhr in Atl. Häfen 1000
Baumwollzufuhr in Golf-Häfen 19000
Zufuhren in Pacific-Häfen . 3000
Export nach England . . 1000
Export n. d. übrig. Kontinent 1000
Export nach Japan u. China . 7000
Fracht nach Liverpool . . . —

Bei Bronchitis
Husten, Verschleimung, Asthma
Dr. Boether-Tabletten
Bewährtes, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd, Reizlindernd, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apotheken ℳ 1.43 und 3.50
Zahlreiche schriftliche Anerkennungen zufriedener Kranke!

Textilunternehmen im Münsterland sucht
jungen, strebsamen 11000
Kontoristen
mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen (Stenographie und Schreibmaschine Bedingung), für alle vorkommenden Büroarbeiten zum baldigen Eintritt. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter 11000 an die Anzeigenverwaltung der Zeno in Münster.

Lesen Sie die Anzeigen in der „Zeno-Zeitung" und machen Sie sich die Ihnen darin gebotenen Vorteile beim Einkauf zu nutze!

Stellenmarkt

Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beifügen. Zeugnis-Abschriften, Lichtbilder usw. müssen auf der Rückseite Namen und Anschrift des Bewerbers tragen.

Angebote

Suche zum 1. Dezember für größ. Privathaushalt ein in Küche und Hausbalt erfahrenes kath.
Mädchen
Lohn 35.— Rm. Gute Behandlung.
Frau Anton König, Bocholt, Straße der SA.

Tüchtiges, fleißiges, ehrl. u. sauberes
Alleinmädchen
für Restaurationsbetrieb, bei hohem Lohn sofort gesucht. 11076
Frau Rosemann, Domhof, Düsseldorf, Germaniastraße 42.

Zu sofort ein ehrl., junges kath.
Fräulein
zum Bedienen der Gäste, für klein. Haushalt, bei Familienanschluß gesucht. Angebote unter Nr. 2493 an Emsländ. Tageszeitung, Lingen.

Suche krankheitshalber zum 1. Dez. eine fleißige und ehrliche
Melkerfamilie
zu 40—45 Kühen (Zuchtstall), Jungvieh und Schweinen. Schöne Wohnung und Gartenland. Der jetzige war über 12 Jahre hier.
Th. Haffelmann, Dingden bei Bocholt i. Westf.

Mädchen
fleißig, zuverlässig, nicht unter 20 J., für Küche u. Hausarbeit zu sof. od. sp. gesucht. Hilfe vorh. Wäsche a. d. H. Hoh. Lohn. Solche mit gut. Empfehl. wollen sich melden. Frau J. Firmenich, Köln, Große Neugasse 34

Gesuche

Landwirtssohn aus d. Kr. Ahaus sucht z. 1. 12. od. später **Stelle als Melker**
Rest. auf Dauerstellung. Melkerschule besucht. Gute Zeugn. vorhanden. Schriftl. Angeb. an Mensing, Gescher.

Ueber
Anzeigen
die unt. Kennwort erschein., darf mündliche oder schriftliche Auskunft nicht erteilt werden.
Wir bitten dies zu beachten und auf Anzeigen ohne Namensunterschrift stets nur schriftl. Offert. mit den angegebenen Buchstaben o. Zahl. einzureichen.

Mädel sucht Lehrstelle im Friseurgeschäft.
Offerten unter Z 143 an die Borkener Zeitung, Borken i. Westf.

Kaufmann
der Textilbranche, mit besten Empfehlungen, sucht Stellung auf Kontor oder Lager, mögl. Fabrikbetrieb. Angebote unter Nr. 3227 an das Bocholter Volksblatt, Bocholt.

Perfekter 11071
Polstermeister u. Dekorateur
sucht passende Stellung. Bin in beiden Fächern durchaus selbständig und im Umgang mit Kundschaft vertr. Angebote mit Lohn- bezw. Gehaltsangabe unter A H 91 an die Ans.-Verwaltung der Zeno, Münster.

Komplette
Deutz-Sauggasanlage
120 PS, Baujahr 1937, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 3229 an das Volksblatt, Bocholt.

Inseriert im Zeno-Anzeigenteil!

Bestecke
50 gr Silberauf., u. Etui, mit Garantie auch Silberwaren und Alpaccaware fabriziert
Fabrikation Bestecke & Co. ESSEN 55

Adler-Trumpf-Limousine, Opel-Limousine zu verkaufen.
Borken i. W. Telephon 217.

Mehrere [11072
Frettchen
zu verkaufen.
Ant. Grundel, Greven.

Erfolge nur durch Werbung!

Eine einmalige Anzeige bringt wohl Erfolge, diese können jedoch nicht anhaltend sein, da die Anzeige ja wieder in Vergessenheit gerät.
Der einsichtige Geschäftsmann weiß das,
darum inseriert er laufend, wodurch er stets gleichbleibend gute Erfolge erzielt.

WDB
ORIGINAL SCHLICHTE

Das geheime Familienrezept
Was wertvoll ist, muß gut behütet werden: das SCHLICHTE-Steinhäger-Rezept ist allein den Herren Schlichte bekannt. Nur von ihnen persönlich wird das Verhältnis der Mischungen bestimmt und das Ansetzen der Grundstoffe vorgenommen.
„Trinkt ihn mäßig, aber – regelmäßig!"
Schlichte
Steinhäger